

Der Pascha und sein Sohn.

Original - Lustspiel

fünf Akten.

L. Feldmann.

(Als Manuscript gedruckt.)

München, 1844.

18/6334 Nr 3

Original - Inscriptio

Personen.

- Der Pascha.
Ismael, dessen Sohn.
Sahib, Astrolog und Ismaels Lehrer.
Frau v. Zell, eine junge Wittwe.
Amalie, deren Schwester.
Baron Brunell, Frau v. Zell's Verlobter.
Assessor Dillbur, Amaliens Verlobter.
Grashalm, Naturforscher und Archäolog.
Kosamunde, dessen Frau, Schriftstellerin.
Dall, Professor.
Merwill, Gastwirth zum Halbmond.
Jean, Oberkellner.
Zusuff, des Pascha's Leib-Slave.
Diener Frau v. Zell's und Merwill's.

Sicil. u. Univ.-Bibl.
Frankfurt/Main

Erster Akt.

Erste Scene.

Reich möblirtes Zimmer in Merwill's Gasthof, mit einer Mittel- und einer Seitenthüre, rechts ein Fenster. Jean und mehrere Kellner sind beschäftigt verschiedene Dinge, namentlich einen Divan nach türkischer Art, in Ordnung zu bringen.

Merwill (eintretend). Habt Ihr Alles in Ordnung gebracht, nichts vergessen? besonders den Divan?

Jean. Alles geschehen, wie es befohlen wurde.

Merwill. Man hat selten so hohe Gäste im Hause; solche Leute bringen einen Gasthof in Renomé; deshalb empfehle ich Euch Allen die größte Aufmerksamkeit und das pünktlichste Nachkommen für jeden Befehl Seiner Orientalischen Herrlichkeit. — Wurde zum Herrn Professor geschickt?

Jean. So eben komme ich davon her, der Herr Professor wird gleich erscheinen.

Merwill. Geht nun, wenn Alles geordnet ist. Nochmals sage ich Euch, lasse keiner seine Pflicht ausser Acht, wer noch länger Brod in meinem Hause essen will. (Die Diener gehen ab, Merwill untersucht den Divan.) Es ist eine schöne Erfindung um so einen Divan, nach der Liebe wohl die beste. A, die Türken sind gescheit, ich glaube bei dem ärmsten findet man solch' ein Hausmöbel. Bestimmt habe ich diesen hohen Besuch der Firma meines Gasthauses zu verdanken. »Zum Halbmond,« ja, ja, ein schöner Name thut in unserer Zeit immer etwas zur Sache; hätte ich so ein gewöhnliches Viehstück zum Aushängschild, wie viele andere Gasthöfe, wer weiß ob sich dieser Reiß-Mogul oder Mustfi-Effendi oder Watschi-Pascha, was er ist, zu mir begeben hätte. Aber der Halbmond, der sticht den Großen sehr in die Augen; da hat so mancher sein Gelüsten darnach. — Ah, Herr Professor!

Zweite Scene.

Professor Dall, der Vorige.

Dall. Ich suche das Zimmer Nro. 26.

Merwill. Sie sind ganz recht hier.

Dall. Es soll ein Pascha bei Ihnen abgestiegen sein, der mich zu sprechen wünscht.

Merwill. So ist es, Seine Herrlichkeit haben befohlen, den Herrn Professor hieher zu bescheiden; wollen Sie nur eine kleine Geduld haben; die orientalische Excellenz sind eben noch bei der Toilette, werden aber sogleich hier in ihrem Empfangszimmer erscheinen.

Dall. Ihr Haus, Herr Merwill, ist wohl in diesem Augenblicke sehr besetzt?

Merwill. Sie glauben nicht, Herr Professor, was man immer zu thun hat in solch' einem großen Geschäfte; wenn man so allein dasteht, wie ich.

Dall. Sie würden wohl daran thun, wieder zu heirathen. Sie sind ein Mann in den besten Jahren.

Merwill. Heirathen?! Einmal und nicht wieder.

Dall. Sie lebten glücklich.

Merwill. Und doch war meine Frau an meinem größten Unglücke schuld.

Dall. Natürlich, als sie starb.

Merwill. Nein, während ihres Lebens.

Dall. Das klingt wie ein Widerspruch.

Merwill. Es ist aber so. Die Geschichte war diese: In dem ersten Jahre meiner Ehe fand die Auspielung eines Gutes statt, dessen Ablösungs-Summe zweihunderttausend Gulden betrug. Ich sagte zu meiner Frau: »Wie meinst Du, Josephine, wollen wir fünf Gulden daran wagen und auch ein Loos nehmen? vielleicht ist uns Fortuna günstig, man muß des Glückes Versuchung nicht von sich stoßen? Meine Frau, welche nie widersprach, stimmte bei, und ich wünschte, daß sie jenes Loos nehme, welches gerade die Zahl ihrer Jahre trüge, da ich auf diese Nummer besonderes Vertrauen hätte. Meine Frau ließ sich, diesem meinem gehegten Wunsch Folge leistend, vom Kollekteur den 25ger geben. — Der Tag der Ziehung kam heran, und mit ihm die höchste Spannung bei allen Loose-Inhabern, und endlich wurde der 30ger als Haupttreffer verkündet. Ich tröstete mich mit Tausend andern, und sagte: »Nun Josephine, Dein 25ger hat auch nichts gewonnen!« Da stürzte sich meine Frau jammern und stehend, ganz zerknirscht zu meinen Füßen. »Ach bester Mann, verzeihe mir, ich bin schuld an unserm Unglück; ich habe fünf Jahre meines Alters verläugnet; ich bin dreißig! Hätte ich der Wahrheit getreu die Zahl meiner Jahre genommen, so wäre uns der große Treffer zugefallen.« — Sie können sich denken, Herr Professor, wie ich mich ärgerte. Erstens, nichts gewonnen; zweitens, eine Frau, die fünf Jahre älter war, als ich glaubte.

Dall. Ha, Ha, ein sonderbarer Zufall!

Merwill. Ja, zur Warnung für alle Damen, die ihr Alter verläugnen. Nun sagen Sie, Sie sind ein Gelehrter, soll ich wieder heirathen?

Dall. In keinem Falle eine, mit der man einen Haupttreffer gewinnen kann; das sind meistens hohe Nummern.

Merwill. Ich heirathe gar keine, dann gewinne ich gewiß. — Doch ich will Sie jetzt melden, der Pascha bleibt zu lange. (Zur Seitenthüre ab.)

Dall. Wollen Sie so gut sein. — Was nur der Pascha von mir will, ich kann mir es gar nicht denken. Erwinnere ich mich doch aus früherer Zeit keines nähern Verkehrs. Nun, die Sache wird sich bald zeigen; aus dieser Thüre muß mir die Aufklärung entgegen treten.

Dritte Scene.

Sahib aus der Seitenthüre, der Vorige.

Dall (überrascht). Wie?! Sahib! Ist es möglich? Sie sehe ich im Leben noch einmal wieder?!

Sahib. Ich bin es, bester Dall. Ihr langjähriger Aufenthalt im Orient und der Umgang mit Ihnen war für mich eine Schule des Lebens und ich will Ihnen beweisen, daß ich sie benützte.

Dall (freundig und innig). Und es geht Ihnen gut? —

Sahib. Das Erblicken des Antlitzes eines alten Freundes ist das beste Hülfsmittel gegen des Lebens Uebel. Bester Dall, die Zeit ist gekommen, in der weder Sie noch ich uns bemühen könnten, neue Freunde zu erwerben; aus diesem Grunde schätzen wir die uns geliebten in verdoppeltem Maße. (Drückt Dalls Hand.)

Dall. Ich fasse gerne jede Freude, und besonders die des Wiedersehens, mit ganzer Seele auf.

Sahib. Sie thun wohl daran, Dall; ist doch auf unserer Erde ohnedieß die Freude nur eine schwache Gegenkraft an der Kette unserer kleinen und großen Leiden, an welcher sich Gewicht an Gewicht hängt, um uns endlich ganz hinabzuziehen.

Dall. Doch sagen Sie mir, was ist der Zweck Ihrer weiten Reise?

Sahib. Die Hilfe eines Freundes in Anspruch zu nehmen, wenn Sie noch immer, wie früher, zu frohen und abentheuerlichen Unternehmungen geneigt sind.

Dall. Wenn irgend eine Kraft in meiner Schwäche liegt, Ihnen nützlich zu sein, so rechnen Sie darauf. Doch in wie ferne, Sahib, kann ich es?

Sahib. Hören Sie. — Der Pascha, dem ich gegenwärtig diene, ist ein alter, eingefleischter Türke; herangewachsen in den Sitten und Gebräuchen seines Landes; der, früh zum unabhängigen Herrscher erzogen, stets fest hielt an den alten osmanischen, kirchlichen und politischen Gesetzen. Strenge, vielleicht manchmal nach Ihren Begriffen grausam, führte er das Regiment seines Hauses und seines Paschaliks, und übte so sein angeerbtes Recht nach den Vorschriften des Korans und des Sultans. Mit dieser Art zu regieren, verband er alle Tugenden und alle Fehler, zu denen ihn seine politische Stellung veranlaßte; bändigte mit dem Schwerte wo er Widerstand fand, mit Geschenken, wo er sich Feinde zu Freunde machen konnte, mit Heuchelei, wo ihm die Wahrheit unfeig schien. So wurde er alt, und blieb ein gefürchteter Fürst seiner Unterthanen, ein geliebter Vater seiner Angehörigen. Mir ward die Erziehung seines einzigen Sohnes Ismael übertragen, und ich sah wohl ein, daß ein Fürst, der sein Volk beglücken soll, mit andern Grundsätzen begabt sein müsse, als jene des alten Paschas sind. Um dieses zu bezwecken, beschloß ich, den Sohn, so viel es in meinen Kräften stand, auf das zivilisirte Europa hinzuweisen, ihn für alles Gute und Nützliche empfänglich zu machen, wofür auch Ismael sehr viel Sinn und guten Willen hat, ohne daß es mir bis jetzt noch gelungen wäre, sein rasches Blut ganz zu zähmen. Meine letzte Hoffnung war, ihm durch das Reisen nach den zivilisirten Staaten Gelegenheit zu geben, sich augenscheinlich von allen dem zu überzeugen, auf das ich ihn früher schon aufmerksam machte. Nun galt es aber, auch den Vater zu bewegen, die Reise mitzumachen; da der Eigensinn dieses alten Mannes bei der Heimkehr des Sohnes nicht die geringste Aenderung, selbst in Ismaels eigener Lebensweise dulden würde, wenn ihm nicht ebenfalls die Gelegenheit der eigenen Erfahrung gegeben wäre. Bei der unbegrenzten Liebe des Paschas zu seinem Sohne gelang es mir, wenn auch nicht leicht, ihn zu diesem Schritte zu veranlassen, und Sie sollen mir nun Hilfe leisten, Vater und Sohn gleichzeitig zu kuriren.

Dall. Was ich dabei thun kann, Sahib, soll gewiß geschehen, ich diene gerne edlem Zwecke. Doch wird der Pascha meine Hilfe in Anspruch nehmen?

Sahib. Sie sind ihm empfohlen. Nur werden Sie bei Ihrer Hülfeleistung dem schwachen Geiste des Paschas gegenüber nicht ungeduldig, denn ich weiß es, man kämpft leichter mit vernünftiger Wildheit als mit wilder Unvernunft.

Dall. Ich war viele Jahre lang Professor, Sahib, und hatte es in Beziehung des Wissens mit manchem Türkenkopf zu thun. Meine Geduld wurde praktisch gestählt.

Sahib. Das wird Ihnen hier sehr zu gute kommen.

Dall. Und was des jungen Paschas Wildheit betrifft, so hoffen wir, daß Zeit und Vernunft den brausenden Mosa sicher in den klaren Labetrant verwandelt, der stark bleibt, ohne die Bande zu sprengen.

Vierte Scene.

Der Pascha. Zussuff. Merwill. Die Vorigen.

Merwill (voraussetzend). Der Pascha!

(Zussuff legt einige Kissen in des Paschas Nähe, welcher sich auf den Divan niederläßt.)

Sahib (sich verbeugend, die Hand auf dem Herzen). Effendi, beglücke mit dem Strahle Deines Auges Dall, den gelehrten Mann, der nach Deinem Willen hier erscheint.

Dall (sich verbeugend). Effendi, Du hast befohlen.

Pascha (auf die Kissen deutend). Setze Dich in meine Nähe.

Dall. Erlaube mir, Herr, mich eines Stuhles zu bedienen, ich bin des niedern Sitzens ungewöhnt.

Pascha. Sahib, ich meine noch immer, die Sitter meines Landes müssen die aller Länder sein. (Gibt Dall ein Zeichen.)

Sahib (zu Dall). Der Pascha erlaubt Ihnen, sich niederzulassen, nach Ihrer Gewohnheit.

(Merwill stellt Dall einen Stuhl, Zussuff bringt dem Pascha eine lange Pfeife und schwarzen Kaffee in einer Tasse.)

Pascha. Ich habe Dich rufen lassen, um einen kleinen Divan mit Dir zu halten. Verstehst Du mich?

Sahib. Dall lebte zu lange im Orient, um nicht zu wissen, Herr, was Du darunter verstanden haben willst.

Dall. Effendi, Du willst Dich mit mir über einen Gegenstand berathen. Möge ich so glücklich sein, mir Deine Zufriedenheit zu erwerben.

Pascha. Du wirst den Divan gut ausfüllen.

Merwill (vorlaut, herbeispringend). Er ist schon ausgefüllt, Eure Herrlichkeit, mit lauter Rosshaaren, kein anderes Härchen dabei.

Pascha (mit lächerlicher Ruhe). Zussuff! Man gebe dem Mann zwanzig Streiche auf die Fußsohlen, weil er es wagt, sich über den Divan lustig zu machen.

Merwill (erschrickt). Wie meinen Eure Herrlichkeit?!

Dall (aufstehend). Effendi, verzeihe, es ist nur ein Mißverständnis; der Mann sprach von dem Eige, welchen Du einnimmst, der bei uns denselben Namen führt, den man im Orient dem Staatsrath beilegt; er beabsichtigte durchaus keine Anspielung.

Merwill. Gewiß und wahrhaftig nicht, Eure Herrlichkeit. Ich habe gar nicht die Ehre, den orientalischen Divan zu kennen.

Pascha (seine Ruhe beibehaltend). Wenn es so ist, soll er nur zehn Hiebe auf den Fußsohlen erhalten, für seine Unwissenheit.

Dall. Effendi, entschuldige; in unserm Lande ist es nicht Sitte, die Unwissenheit durch Schläge zu bestrafen. Zugleich erlaube mir die Bemerkung, daß es selbst in Deinem Lande nicht immer der Fall sein dürfte, sonst käme es dort gewiß zu einer allgemeinen Prügelei.

Pascha (erstaunt). Ist das wahr, Sahib?

Sahib. Es ist etwas daran, Effendi.

Pascha (zu Dall). Du glaubst also nicht, daß dieser Mann eine Züchtigung verdient?

Dall. Wenn auch unsern deutschen Wirthen manchmal so eine türkische Beche nicht schaden könnte, diesesmal wäre die Aufzählung derselben nicht an ihrem Plage.

Pascha. So soll er mein Angesicht auf eine Zeitlang meiden.

Dall. Diese Strafe muß er wohl dulden. (Winkt Merwill, welcher froh ist sich entfernen zu können.)

Sahib. Ich habe Deinen Willen, Herr, meinem Freunde Dall schon kund gethan, und er fühlt sich geehrt, den Stern Deines Hauses, Deinen Sohn Ismael, den Dir Alla erhalten möge,

mit allem Guten und Schönen bekannt zu machen, und Acht zu haben, daß er wohlgefällig wandle in den Augen des Propheten.

Pascha. Thue wie Dir mein Sahib sagte, und ich will Dir eine meiner schönsten Sclavinnen zum Geschenke senden.

Dall. Deine Gnade erkennend, muß ich Dir doch danken, Effendi. Bis es ein deutscher Student zum Professor bringt, sind ihm dergleichen Gnadenbezeugungen nicht mehr von Werth. Ich diene Dir gerne, ohne alles Interesse.

Pascha. Oder wünschst Du lieber einen meiner arabischen Hengste?

Dall. Effendi, unser Pferd ist das Katheder, das besteigen wir täglich, und brauchen nicht zu befürchten, heruntergeworfen zu werden, wenn wir es schulgerecht und ruhig reiten; machen wir aber Nebensprünge, so werden wir auch manchmal abgesetzt.

Pascha. Ich möchte Dich aber belohnen.

Dall. Ich habe noch nicht gearbeitet, Herr, Deine Gnade kommt jedenfalls zu frühe.

Pascha. Mein Sohn hat schon große Fortschritte gemacht, er trägt schon solche Kleider wie Du.

Dall. Bei uns trägt jeder Mann solche Kleider, Effendi, auch jene, welche Rückschritte machen. Ich hoffe, daß Sahib, Dein treuer Astrolog, guten Samen in sein Inneres legte, das Aeußere gilt dem geübten Auge nichts.

Sahib. Bis jetzt unbekannt mit den Gebräuchen der Gesellschaft, nur allein seinem Gefühl folgend, zeigte der junge Pascha, die Leuchte Deines Hauses, Verstand und Herz.

Dall. Nun, wo Natur Befähigung gab, und wo Neigung vorwaltet, da ist es nie zu spät zu lernen.

(Sean, welcher zu Anfang des letzten Actes von der Mittelthüre kommend in die Seitenthüre ging, läßt in dem angenommenen Seitenzimmer Etwas in Scherben gehen.)

Pascha (erregt). Was geschah hier! Zusage, sieh' nach. (Zusage ab.)

Dall. Die Ungeschicklichkeit eines Kellners scheint Dich erschreckt zu haben.

Zusage (zurückkehrend). Effendi, ein Sclave dieses Hauses hat Deine Mundtasse zerbrochen.

Pascha (aufbrausend). Der Hund! Meine Mundtasse, ein Geschenk des Sultans! (nicht eine rothseidene Schnur aus seiner Kaffan und gibt sie an Zusage) Zusage, geh' hin und erdroßle den Sclaven. (Zusage geht nach dem Seitenzimmer.)

Sahib (leise). Dall! Was thun wir?

Dall (leise). Lassen Sie ihn nur, der wird ihn gut heim schicken.

Sahib (laut). Effendi, der Diener ist nicht würdig, Deinen Zorn zu reizen.

Pascha (mit Bestimmtheit). Er wird es nicht mehr.

Zusage (zurückkehrend, hält eine Wange zu und bringt die Schnur zurück). Effendi, der Sclave will sich nicht erdroßeln lassen. Als ich ihm sagte, es sei Dein hoher Wille, lachte er, und als ich Gewalt brauchen wollte, schlug er mir in's Gesicht.

Pascha (mit gesteigertem Zorn). Wie?! der unbedeutende Staub meiner Sandale! Ich wollte ihm noch die Gnade mit der seidnen Schnur erweisen, mit der in unserm Lande nur die Höchsten des Reiches erdroßelt werden. Lasse ihn auf den Fußsohlen zu Tode kitzeln!

(Zusage ab nach dem Seitenzimmer.)

Sahib. Effendi, ich wage zu glauben, Dein Wille reicht hier bei dergleichen Vorfällen nicht aus.

Pascha (im Zorne). Das will ich sehen! Bin ich nicht mehr Pascha! Beim Propheten, ich will es zeigen, daß ich es bin.

Zusage (zurückkehrend). Herr, der Sclave sagt, er kann das Kitzeln nicht leiden.

Pascha (im höchsten Zorne wirft seine geleerte Tasse nach Zusage). Verflucht sei Dein Mund, der immer

das Echo des Ungehorsams ist. Noch in dieser Minute soll er sich der Strafe unterziehen, oder ich lasse ihn zwischen zwei Bretter binden, und von oben herunter auseinander sägen.

Dall (von einem Gedanken erfasst). Ich bringe Dir den Ungehorsamen, Herr, damit Dein edler Zorn keine Nahrung mehr finde. (Geht nach dem Seitenzimmer ab.)

Sahib (für sich). Was er nur beginnt?

Pascha (noch im Zorne). Hast Du geglaubt, Sahib, ich werde in irgend einem Lande vergessen, Pascha zu sein?! Ich schwinge das Schwert des Propheten wo ich bin!

Sahib. Möge es Dir gefallen, Herr, nach Deinem Willen zu handeln. Allah schaut in die Tiefe des Herzens, er weiß, ob Du recht thust.

Fünfte Scene.

Dall kehrt mit Jean aus dem Seitenzimmer zurück, die Vorigen.

Dall (leise zu Jean). Thue wie ich Dir sagte.

Jean (leise). Sie glauben.

Dall (leise). Auf meine Gefahr.

Jean (zu des Paschas Füßen). Großmächtigster Musti, ich liege zu Deinen Füßen. Du hast in Deiner Weisheit befohlen, mich erdroffeln zu lassen.

Pascha (noch im Zorne). Niedriger Sklave, Du hast ein Geschenk des Sultans zerbrochen, es ist nur gerecht, daß ich Dich sterben lasse.

Jean. Ich habe es überlegt, wie unrecht ich that, mich Deinem gerechten Willen zu widersetzen, und meinen Hals Deiner so gnädig gesandten seidnen Schnur nicht gleich zu übergeben; ich will es gerne, nur erlaube mir erst, großmüthigster Pascha, vor meinem rothseidenen Ende mich eines Auftrages meines Heren, des Wirthes, zu entledigen.

Pascha. Sprich', aber mach' es kurz.

Jean (zieht eine Schnur). Er übergab mir diese Schnur, es ist auch eine seidene, nur anderer Farbe, aber sie thut denselben Dienst; ich soll Dich, hoher Emir, weil Du seine Mundtasse, in welcher Dir der Kaffee präsentirt wurde, vorsätzlich zerbrochen, auch erdroffeln.

Pascha (erstaunt). Was spricht der Sklave?

Jean. So ist es, und wenn Du Dich weigerst, soll ich Dich todt fesseln, und, wenn Du das auch nicht willst, soll ich Dich zwischen zwei Bretter binden, und von oben herunter entzwei sägen. Mein Herr hat die Gnade, Dir freie Wahl zu lassen, welchen Tod Du sterben willst.

Pascha (verblüfft). Sahib! hörst Du?!

Dall. In unserm Lande ist gleiches Recht vor dem Gesetze, Herr.

Jean. Die Strafe, die Du so gnädig bist, für mich zu bestimmen, trifft auch Dich.

Pascha (einentend). Das Verbrechen dieses Mannes ist, wenn ich's recht bedenke, nicht so groß.

Dall. Effendi, in unserm Lande ist ein Unterschied zwischen einem Verbrecher und einem Zerbrecher. Der Diener, der Deinen Zorn erregte, ist nur Zerbrecher, und das nicht vorsätzlich, Du aber, Herr, schleudertest absichtlich die Tasse nach Jusuff's Haupt.

Pascha. So meinst Du, ich soll den Mann begnadigen?

Jean. Ganz nach Deinem Willen, Großmogul. Erdrofflest du mich, erdrofle ich Dich.

Pascha. Sahib, ein sonderbares Gesetz.

Sahib. Aber ein weises.

Pascha. Steh' auf, ich begnadige Dich.

Jean (aufstehend). Ich Dich auch, großherrlicher Musti. (Geht mit Sicherheit ab.)

Pascha. Habt Ihr viele solche Gesetze?

Dall. Herr, unsere Sitten sind milder; dergleichen Dinge gehören nicht vor das Gesetz; die Strafe solcher Nachlässigkeiten besteht in einer Rüge. Ein Menschenleben für eine Mundtasse ist selbst für das edelste Porzellan ein zu hoher Preis. Versuche es, schlage einmal in Deinem Zorne ein ganzes Service in Trümmer, und Deine Strafe ist höchstens, selbes zu bezahlen. Ich wollte Dir hier nur Dein ungerechtes Verfahren und Deine eigene Schuld, die Du an Andern so hart bestrafest, durch ein Exempel klar machen. Strafe mich, Effendi, dieses Wagnisses wegen, wenn Du mir nicht verzeihen kannst.

Pascha. Sahib, notice. — Kein Slave meines Hauses soll künftig einer zerbrochenen Tasse wegen erdroffelt werden.

Sahib. Mahomed segne Dein Haupt ob dieses weisen Beschlusses, und des Engels Israffils Posaunen-Schall wecke Dich einst zu allen Freuden des Paradieses. (Notirt in einer kleinen Schreibrtafel.)

Pascha. Hast Du aufgezeichnet, Sahib?

Sahib. O, daß es in steinernen Tafeln als Gesetz des Korans eingegraben wäre.

Dall. Effendi, das ist der schönste Lohn den Du mir gewähren konntest.

Pascha. Sahib, wo ist mein Sohn Ismael?

Sahib. Er ritt mit dem Gesichte gegen Mekka, Herr, um mit dem Morgenritte gleichzeitig sein Gebet zu Allah empor zu senden.

Pascha (zum Fenster gehend). Wir wollen ihn hier erwarten. (Zu Dall) Du wirst einen Jungen sehen, der nicht nur allein die Sonne meines Hauses ist, sondern auch der Stern im Herzen Aller, die ihn kennen. Nicht wahr, Sahib?

Sahib. Allah erhalte ihn.

Pascha (am Fenster). In Eurem Lande müssen viele Leute müßig geh'n, hier unten ist kein Bazar und doch laufen so viele Menschen hin und her.

Dall. Wir sind die behagliche Ruhe, die dumpfe Selbstgenügsamkeit Deines Volkes nicht gewöhnt. Alles ist thätig, wie in einem Ameisenhaufen, jeder arbeitet und schafft.

Pascha. Beim Allah, da läuft eine dicke Ameise, das ist wohl ein Enuche?

Dall. Nein, ich kenne den Mann, das ist ein würdiger Bürger der Stadt, ein Bäckermeister.

Pascha. Die werden bei uns nicht so dick! das oftmalige Annageln bei den Ohren an ihre Brodladen, wegen zu leichten Gewichtes, läßt sie nicht fett werden. — Geschieht dieses bei Euch nicht?

Dall. Ich erinnere mich noch keiner Nängeltheuerung, Herr, was doch die unmaßgebliche Folge solch' eines Strafgesetzes bei uns wäre.

Pascha (nachdem er wieder aus dem Fenster blickt). Ha, ha, ha!

Sahib. Wer ist so glücklich, Herr, Deine Lachlust zu erregen?

Pascha (lachend). Sage mir doch gelehrter Mann, wer ist denn diese komische Figur, mager wie eine abgestandene Eeder.

Dall (bewegt). Herr, das ist ein deutscher Dichter.

Pascha. Sahib, hörst Du?! Wenn im Lande Mahomed's einer lesen und schreiben kann, ist er schon ein Mann des Wissens und keine Nahrungsförge bleicht seine Züge.

Dall. Das eben ist der Unterschied, Effendi; bei uns können leider mehr Menschen dichten, als im Oriente lesen und schreiben.

Pascha. Dankt Eurem Allah für diese Begabtheit so vieler Menschen. Der Prophet sagt: »Erhebt die aus dem Staube, die fähig sind, in Wort und Schrift eine harmonische Sprache kund zu thun. Salbt sie mit wohlriechenden Dehlen, bringt ihnen Datteln und Oliven in's Haus.

Dall. Unsere Dichter, Effendi, sind bescheidene Leute; Süßfrüchte wären Luxus, sie verlangen nur Brod. —

Pascha (durchs Fenster blickend). Wer ist denn diese unverfälschte Schönheit? Wie eine Jungfrau des Paradieses schwebt sie über die Erde hin.

Dall. Auch diese kenne ich zufällig, Effendi. Es ist eine Tänzerin.

Pascha (streicht seinen Bart). Eine Tänzerin? Zusuff, laß sie heraufkommen.

Dall. Herr, laß Deinen Diener, Du ruffst sie vergebens. Unsere Tänzerinnen gleichen nicht den Tschinguis Deines Landes, die das Volk für kargen Lohn durch freche Tänze erheitern. Sie üben den Tanz mit Kunst, entzücken das Auge durch Grazie und sind ein Gegenstand der Verehrung.

Pascha (lachend). Ha, ha! Sahib, notice, in diesem Lande sind die Tänzerinnen ein Gegenstand der Verehrung.

Sahib (notirend). Herr, wenn sie es bei uns auch wären, würden sie nicht auf solch' einer niedern Stufe stehen.

Pascha. Ha! da kömmt Ismael. Sieht er nicht schlank wie eine Eder auf dem Bug seines Arabers?

Sahib. Das schöne Thier scheint seine edle Last zu kennen, stolz trägt es Schweif und Mähnen.

Pascha. Ismael ist wohl scharf geritten, des Thieres Brust ist stark beschäumt.

Sahib. Das langsame Vorwärtsschreiten ist nicht seine Art.

Pascha. Jetzt schwingt er sich aus dem Sattel. — Er zürnt, er wirft sein Auge wild umher.

Sahib. Seinen Diener Pahari scheint er zu vermissen.

(Man hört von unten dreimal im gesteigerten Ton den Namen „Pahari“ rufen.)

Pascha. Was er nur hat? (Ruft hinab) Ismael!

Sahib. Er ist in Wuth.

Pascha (mit gesteigertem Ton). Ismael! Ismael!

Sahib. Er vernimmt in seinem Horne den Wohlklang Deiner Stimme nicht. Ich gehe, ihn zu rufen. (ab.)

Pascha. Mein echtes Blut, der Sohn, wird wie ein gereizter Löwe, wenn ihm das Kleinste die Adern schwellt.

Dall. In unserm Lande, Effendi, sind die Bärenjäger den Löwenjägern sehr gefährlich, und es wäre gut, wollte sich Dein Sohn Ismael daran gewöhnen, Herr seines raschen Blutes zu werden.

Pascha. Versuch' es, des Blutes Sturm in ihm zu zähmen; doch bedenke stets, daß es ein junger Löwe ist, den Du zu bändigen hast.

Dall. Die Löwenbändiger haben es bei uns so weit gebracht, daß sie ganz ungefährdet den Kopf in des Thieres Rachen stecken.

Pascha. Beim Propheten, ein gefährlich' Handwerk selbst bei zahmen Thieren.

Sechste Scene.

Ismael trägt eine Fesse, weite Beinkleider und einen kurzen Ueberrock, Sahib, die Vorigen.

Ismael (gornentbrannt). Mein Vater, befehl', daß dem Sklaven unseres Hauses »Pahari« die Ohren abgeschritten werden. Dreimal habe ich ihn gerufen, dreimal, und der Staubgeborene hörte nicht. Mein edles Ross, mehr werth als zehn Sklaven-Leben, steht nun, gefährdet durch

den rauhen Wind des Abendlandes, schweißbedeckt am Eingange des verschlossenen Stalles, zu welchem Pahari, der Pflichtvergessene, den Schlüssel hat. Unsere Weisen sagen:

Wer dreimal nicht hört,
Ist keiner Ohren werth.

Pascha. Nun, Du gelehrter Mann, findest Du meines Sohnes Zorn ungerecht?

Ismael. Wer ist der Fremde?

Pascha. Es ist Dall, ein Gelehrter, der Dich leiten soll, gleich Sahib, auf guten Wegen.

Ismael (legt die Hand aufs Herz). Salaam = alleikam.

Pascha. Nun was sagst Du, Löwenbändiger?

Dall. Ich finde den Ausspruch Deines Sohnes gerecht:

Wer dreimal nicht hört,
Ist keiner Ohren werth.

Pascha. Nun denn Zusuff — gehe.

Dall. Halte — sei gerecht, Effendi, in Deinem Amte, und beginne die Strafe bei Deinem Sohne. Du riefst dreimal seinen Namen »Ismael« zum Fenster hinab und er hörte Dich nicht, Du mustest erst nach ihm schicken. Dort rief der Herr den Diener, hier rief der Vater den Sohn; wer ist strafbarer?

Pascha (überrascht). Sahib, hörst Du?

Sahib. Ich, Effendi, ich höre schon das Erstmal, und wie Musik klingt dieses gelehrten Mannes Urtheil in mein Ohr.

Ismael. Aber Du vergisst bei Deinem Urtheile das edle Thier.

Dall (edelt zürnend). Wiegt kein Sklaven-Leben auf.

Ismael. Aber in unserem Lande würde Dein Urtheil verworfen.

Dall. Das eben sind die Früchte der unveränderlichen Gesetze Eures Landes! Sie heiligen hundertjährige Barbareien, und geben allen Verbrechen das Recht des Herkommens und der Legitimität. Die Vernunft ist die Sonne der Menschheit, die unsehbare ewige Offenbarung der göttlichen Gesetze, die auch Ihr anwenden sollt. Wer nicht fortschreitet, bleibt in Elend und Finsterniß, wer voraussetzt, stürzt in den Abgrund. Die Vergangenheit begreifen, ohne sie zurückzuwünschen, die Gegenwart ertragen, indem man sie verbessert, auf die Zukunft hoffen, indem man sie vorbereitet, das, junger Mann, ist das beglückende Gesetz in unserem Lande. Merk' es Dir, Du wirst einst Herrscher sein.

Ismael (reicht Dall bewegt die Hand). Man lasse Pahari die Ohren!

Pascha. Sahib, notire!!

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Garten, Salon mit offenem Hintergrunde im Hause der Frau v. Zell. Baron Brunell und Assessor Dillbur aus dem Hintergrunde ohne Hüte.

Dillbur. Gottlob, daß die Tafel zu Ende ist; ich hätte es nicht mehr länger stillschweigend mit ansehen können, der Türke macht ja meiner Braut förmlich die Kur.

Brunell. Ha, ha! Du wirst doch nicht eifersüchtig sein auf einen Sohn Mahomed's?

Dillbur. Was fragen die Frauen darnach, wessen Sohn einer ist, wenn er ihnen nur gefällt.

Brunell. Ha, ha! Du glaubst daß dieser —

Dillbur (unterbrechend). Dieser Muselmann meiner Amalie gefällt. Er spricht ja in lauter Bildern mit ihr, als wäre er ein Held aus tausend und einer Nacht.

Brunell. Freilich, so etwas hören die Mädchen gerne; es ist eine neue Art den Hof zu machen; es dürfen es nur einige unserer modernen Stutzer vernehmen, so wird binnen kurzer Zeit die türkische Kurmacherei Mode sein.

Dillbur. Da ich gestern erst von meiner Reise zurückkehrte, so weiß ich noch immer nicht, wie diese Leute in Frau v. Zells Haus kamen.

Brunell. Dafür kannst Du Dich bei Herrn Professor Dall bedanken, der führte sie vor ohngefähr sechs Wochen hier auf; die Damen fanden Wohlgefallen an den Fremden, und so kam es, daß selbe heute gleichzeitig mit uns bei Frau v. Zell, meiner Zukünftigen, zu Tische geladen worden.

Dillbur. Der Herr Professor hätte auch etwas Bemünstigteres thun können.

Brunell. Uebrigens sei kein Narr mit Deiner Eifersucht; glaubst Du, wenn ein Pascha ernstlich liebt, macht er viele Worte? Da irrst Du sehr. Da wirft er nach seines Landes Sitte dem Gegenstand seiner Aufmerksamkeit ein Sacktuch zu, als Zeichen, daß ihm die Dame gefalle, und er ihr Erscheinen mit dem Sinken des Tages unfehlbar erwarte. In jenem Lande macht sich jede Mutter eine Ehre daraus, ihre Tochter einem Pascha zuführen zu können; ihr Loos wird beneidet von Allen die nur Frauen gewöhnlicher Muselmänner sind.

Dillbur. Der junge Schwäger mag sein Sacktuch noch eine Zeitlang in der Tasche lassen, er ist noch nicht Pascha. Zudem will ich ihm vorerst noch einen Poffen spielen, der ihn wenigstens vom Throne der Frauengunst stößt. Du weißt, Brunell, man kann einen jungen Mann in den Augen gebildeter Damen nicht mehr herunter setzen, als wenn man seine Unwissenheit zu Tage fördert und ihn so, im Beisein derer, die ihm Achtung zollen, lächerlich macht. — In diesem Salon wird der Kaffee eingenommen, und da werde ich Gelegenheit suchen, diesen kurmachenden Moslim auf's Korn zu nehmen. Amalien soll gewiß alle Lust und Liebe zu diesem Orientalen vergehen, wenn sie die wirkliche Leerheit seines innern Wesens erkennt. Geräth der junge Herr darüber in Zorn, gut, so will ich auch seinen Muth prüfen.

Brunell. Letzteres hast Du wohl nicht zu befürchten, Du wirst ihn schwerlich in Harnisch bringen. Das Volk ist sehr phlegmatisch, ihr größtes Vergnügen glauben die Türken in Ruhe zu finden, sie meinen, sitzen sei besser als stehen, liegen besser als sitzen, schlafen besser als wachen und sterben sei das Beste von allen Dingen.

Dillbur (macht eine fechtende Bewegung). Nun gut, wenn er durchaus sterben will, das kann ihm auch passiren.

Brunell. Dillbur, bis jetzt hielt ich Deine Eifersucht für Scherz, Du wirst Dich doch wahrhaftig nicht selbst so heruntersetzen und glauben, daß dieser Ismael störend Deiner Liebe in den Weg treten kann?

Dillbur. Mein lieber Freund, der Geschmack der Damen ist oft sehr eigen. Der Reiz der Neuheit am späten Abend von einem Morgenländer geliebt zu werden, zieht sehr an.

Brunell. Handle wie Du glaubst, aber habe wohl Acht, Dich nicht selbst lächerlich zu machen. Jedenfalls suche Deine Eifersucht Amalien gegenüber zu verbergen, und thue Alles, was Du vor hast, wie von ohngefähr.

Dillbur. Laß mich nur machen, die Sache wird nach Wunsch geh'n.

Zweite Scene.

Amalie, ihr folgen, sämmtlich aus dem Hintergrunde, Frau v. Zell, der Pascha, Ismael, Sahib und Dall.

Amalie (vorausgehend). Ei, meine Herrn, Sie entfernten sich aus dem Speisesaale und ließen die Damen allein in so gefährlicher Gesellschaft, bei Türken und Gelehrten.

Brunell. Es scheint, Fräulein Amalie, die gefährlich werdende waren Sie, es zieht Ihnen, wie ich sehe, Alles sehnsuchtsvoll nach.

Amalie. Nachzügler gehören nicht immer zu den besten Truppen.

Dillbur. Aber zu den Anhänglichsten.

Amalie. Das will ich erst sehen.

(Die Gesellschaft gruppirt sich theils stehend, theils sitzend, während von Dienern Kaffee präsentirt wird.)

Pascha (sich schwerfällig in einem modernen Lehnstuhl setzend). Beim Allah, mir scheint in Deutschland wird sehr viel gegessen.

Frau v. Zell. Effendi, es ließe sich darüber ein wissenschaftlicher Streit anfangen, ob mehr gegessen, oder mehr getrunken wird.

Dillbur. Ich glaube, daß hierüber irgend ein Mäßigkeits-Verein den besten Aufschluß geben könnte.

Pascha. Sahib!

Sahib. Effendi.

Pascha. Erzähle mir etwas, worüber ich lachen muß, damit ich besser verdaue.

Sahib. Du befehlst es, Herr, aber erlaube mir, daß ich mich etwas umständlicher wie gewöhnlich auslasse, damit ich gleichzeitig die fremden Zuhörer mit unsern Sitten bekannt mache.

Pascha. Thue das, mein Sahib.

Sahib. Wenige Tage vor den Fasten pflegen die Reichen und Großen Osmanen ein Mittagsmahl zu geben, wo jeder sich satt essen kann. Es ist zu diesem Ende ein sehr großer Teppich auf die Erde gebreitet und dicht mit Schüsseln besetzt, an deren Stellen sogleich andere kommen, wenn die ersten ausgeleert sind. Oben an dem Teppiche sitzt der Pascha und dann die Gäste, alle nach Beschaffenheit ihres Standes in einer langen Reihe hin. Mehrere, die keinen Platz finden, stehen hinter den schon Sitzenden, um zu warten, bis einer gesättigt ist, und aufsteht. Bei einem solchen Gastmale war unter andern auch ein Kaufmann vom Hausherrn eingeladen und bekam seinen Platz neben einem Haggi, oder türkischen Gelehrten, der, schon gesättigt, im Begriff war, etwas für seine Frau einzupacken, was bei uns Sitte ist. Zum Unglück hatte er sein Schnupftuch vergessen, er entschloß sich daher kurz, seinen — Sehen Sie, wie bei mir hier — auf dem Rücken des Oberkleides hängenden Ärmel zu nehmen, stopfte ihn bis oben voll, und empfahl sich hierauf dem Pascha, indem er sorgfältig das untere Ende des Ärmels hielt, (zeigt es an seinem eigenen Ärmel) um nichts daraus zu verlieren. Kein Ausdruck ist aber fähig, sein Erstaunen zu schildern, als er nach Hause kam und seinen Ärmel leer fand. Er hatte nämlich aus Versehen den Ärmel des sehr dicht neben ihm sitzenden Kaufmanns ergriffen und mit Speisen angefüllt. Wie denn Letzterer bald darauf ebenfalls aufstand, um von dem Pascha Abschied zu nehmen, unwissend was für eine Last er auf dem Rücken habe, fing der Ärmel an, seinen Inhalt nach und nach auszuschütten, bis eine lange, lange Straße von Speisen hinter dem Kaufmann entstand, der natürlich zum allgemeinen Gelächter wurde.

(Der Pascha bricht in ein ungeheures Gelächter aus, nachdem er früher schon mäßig lachte, die ganze Gesellschaft wird, nicht von der Geschichte, sondern des wackelnden Paschas wegen, davon angesteckt.)

Pascha (lachend). Beim Propheten, das ist eine lustige Geschichte, die mußt Du mir aufzeichnen, Sahib.

Frau v. Zell. Meinen Gästen fiel es nicht bei etwas mitzunehmen, sie haben so we-

nig gegessen, daß ich fürchten muß, die fremdländischen Gaumen mit der europäischen Kost nicht befriedigt zu haben.

Ismael. Mein Vater ließ seine Zufriedenheit einigemal offen laut werden, und äusserte, wie Sie wissen, den Wunsch, Sie Morgen Alle bei uns ein türkisches Mahl einnehmen zu sehen. unser Koch soll es bereiten, und Sie werden sich überzeugen, daß auch die Küche des Propheten keine schlechte ist, wenn auch eine einfachere.

Frau v. Zell. Wird sich das wohl schicken?

Dall. In Begleitung Ihrer Herrn Verlobten, meine Damen, warum nicht?

Sahib. Es würde meinen Herrn, den Pascha, sehr kränken, wenn Sie es nicht annehmen.

Brunell. Ja wohl, wir wollen die Bildungsstufe der orientalischen Kochkunst kennen lernen.

Ismael (zu Sahib). Gehört diese Kunst auch zur Bildung?

Sahib (zu Brunell). Haben Sie vielleicht, da es in Ihrem Lande so viele Akademien gibt, auch eine gastronomische?

Brunell. Wenn auch nicht. Was beweiset den Fortschritt gesitteten Lebens überzeugender, als eben die Kochkunst? Fand man sie jemals unter Wilden, oder bei Menschen im Barbarenzustande?

Ismael. Mahomed sagt: derjenige sei der Größte, der die wenigsten Bedürfnisse habe.

Brunell. Dieser Begriff ist vielleicht für amerikanische Indier noch geeignet, alle gebildeten Völker haben ihn durchaus entfernt. Betrachten wir die alten Griechen und Römer im Mittelpunkte ihrer Verfeinerung.

Dall. Wir mögen auch sagen ihrer Verderbnis.

Brunell. Zu welcher Höhe trieben sie die gastronomische Kunst? Und dann unsere vollendeten Nachbarn, die Franzosen, unsere Lehrer in Künsten und Erfindungen — haben die nicht ebenfalls eine sehr hohe Stufe erstiegen? Zu unserm Lobe muß ich anführen, daß wir ihnen nacheilen.

Dall. Im Essen und Trinken — ja.

Sahib. Da werden sie also zu einem Volke von Köchen heranwachsen.

Brunell. Halten Sie das wie Sie wollen, meine Herren, ich stelle die Kochkunst jeder andern zur Seite.

Dillbur. Ei, wenn man eben vom Tische kömmt und muß noch so viel über das Essen sprechen hören, das ist wirklich nicht angenehm. Sehen Sie, Seiner Hoheit der Pascha sind schon darüber eingeschlafen, wir riskiren bei diesem Gespräche noch einige aus der Gesellschaft zu verlieren.

Dall (auf den schlafenden Pascha deutend). Verzeihen Sie, Gnädige, eines alten Mannes Gewohnheit.

Sahib. Wir rechnen auf Ihre Nachsicht.

Frau v. Zell. Bitte, keine Entschuldigung meine Herrn. Ich weiß recht gut — (sieht sich sprechend mit Dall und Sahib nach dem Hintergrunde.)

Ismael (Blumen bei Amalien bemerkend). Wie schön diese Blumen sind.

Amalie (reicht ihm eine). Darf ich Ihnen eine anbieten?

Ismael (selbe nehmend). Ich bin von heute an den Blumen sehr gut, und werde selbst von denen an meinem Teppiche keiner mehr auf's Haupt treten.

Brunell (leise zu Dillbur). Freundchen der sticht Dich wahrhaftig aus.

(Der Pascha lacht im Schlafe.)

Dillbur (ironisch). Ah, Ihr Herr Vater träumt wohl noch von der komischen Geschichte.

Ismael. Das kann wohl sein.

Dillbur (ironisch). Deshalb nicht so laut meine Herrschaften. Wissen Sie was, mein lieber

junger Effendi, dort im Nebenzimmer steht ein Klavier, da spielen Sie jetzt so eine Art Sonate, damit Ihr Herr Vater noch angenehmer schlafe. Man läßt sich ja in Ihrem Lande häufig durch Musik in den Schlaf wiegen.

Ismael. Würde der Schlaf nicht schon seine Fittige über meines Vaters Augen gesenkt haben, ich könnte ihn weder durch die Zither noch durch die Cymbel, am allerwenigsten durch Klavierspielen dem Traumgott überliefern. Ich spielte in meinem ganzen Leben nicht, ich kenne keine Note.

Dillbur. Nun denn, so singen Sie, junger Freund, ich will die Begleitung dazu spielen.

Ismael (harmlos). Ich kann nicht singen, ich habe nie gesungen.
(Amalie nimmt, Dillburs Absicht bemerkend, aus Verlegenheit eine auf dem Tisch liegende Mappe zur Hand und blättert darin.)

Amalie. Dillbur, Sie verlangen immer von Anderen, daß sie zur Unterhaltung der Gesellschaft beitragen sollen, warum thuen Sie nichts dafür?

Dillbur. Ach, Fräulein geben uns gerade Gelegenheit dazu, Sie durchblättern eben eine Mappe, wir wollen die Zeichnungen ansehen. (Hingeworfen.) Ich bin gewiß, Sie zeichnen auch, Ismael, nicht wahr?

Ismael. Ich wünschte es zu können, es würde mir viel Vergnügen machen.

Dillbur (gleichzeitig mit Amalie die Mappe besehend). Dann sind Sie vermuthlich ein Astronom?

Ismael (mit Beziehung auf Amalie). Auch nicht, die Erde hat mich immer mehr angezogen als der Himmel und so lange es Sterne auf Erden gibt, lasse ich jene am Firmament unbeachtet.

Dillbur (für sich). Warte ich sterne Dich. (laut) So müssen Sie ausgezeichnet in andern Wissenschaften sein.

Ismael. Sie werden mich für sehr unwissend halten, wenn ich gestehe, daß ich kaum weiß, was es noch für Wissenschaften gebe.

Amalie (im Tone des Vorwurfs). Dillbur! — (Durch Mimik sich bei Brunell, der ihr zur Seite steht, beklagend.)

Dillbur (ohne sich irre machen zu lassen). Ach Gott, in solchem Naturzustande erzogen zu sein! Sie müssen Ihre Zeit im Edengarten verbracht haben, nie beschwert mit den Mühen der Ausbildung, welche das Loos der europäischen Jünglinge sind. Man hat Sie weder gequält mit dem Erlernen von Musik, Singen, Zeichnen, noch Astronomie, und ich darf annehmen, man hat Sie auch mit Lesen und Schreiben verschont. Welch' ein beneidenswerthes Leben haben Sie geführt.

Ismael. Unglücklicherweise ward ich vieler der Vortheile beraubt, deren andere sich erfreuen. Doch, gelobt sei Allah, nicht völlig in dem Grade, welchen Sie annehmen.

Dillbur (voller Ironie). Ei, Sie thaten wohl daran, so wenig wie möglich zu lernen. Wenn der Mensch zu viel studiert, so wird der Mensch endlich dumm.

Ismael (harmlos und naiv). Sie haben wohl viel studirt?

Amalie (schadenfroh). Ha, ha, ha! (Macht eine komische Verbeugung) Ich empfehle mich Ihnen, studierter Herr Assessor. (Läuft lachend nach dem Hintergrunde.)

Dillbur (ärgerlich). Herr, wie meinen sie das?!

Ismael (ganz naiv). Ja, wenn Sie es mir nicht sagen, ich kann es nicht bemerken.

Dillbur. Sie beleidigen mich auf's Neue! komme ich Ihnen so unwissend vor?

Ismael (näher sich seinem Vater den er erwachen sieht). Mein Vater!

Dillbur (hält ihn etwas zurück). Sie entkommen mir nicht, Sie müssen mir Rede stehen. Sie müssen sich mit mir schlagen. (Zu Brunell) Jetzt habe ich ihn auf dem Punkte, wohin ich ihn haben wollte.

Brunell. Du hast die Sache zu weit getrieben.

Dillbur (im komischen Zorn). Mit Barbaren muß man auch barbarisch umgehen.

Pascha (die Augen reißend). Hat der Murzzelin auf dem Minaret schon in die Moschee gerufen?

Ismael. Wir sind nicht im Lande der Moscheen, Vater. Der Prophet sei gepriesen, der Dir den wohlthätigen Schlaf nach dem Essen sandte.

(Die Gesellschaft aus dem Hintergrunde kehrt zurück.)

Frau v. Zell. Ah, haben Sie gut geschlafen, Effendi?

Pascha. Mir war es, als läge ich unter einer Platane im Thale der süßen Gewässer. Es ist wohl in Ihrem Lande nicht schicklich, auffer dem Hause zu schlafen?

Frau v. Zell. Ei, machen Sie sich darüber keinen Skrupel, Effendi. Sie thun ganz recht, Sie treiben das Leben wie ein wahrer Philosoph.

Dall. Gnädige Frau, das Philosophiren ist ja ohnedieß nichts als ein umgekehrter Schlaf. Beim Schlafen schlummert man erst und dann träumt man. Beim Philosophiren träumt man erst, und dann schläft man.

Pascha (aufstehend zu Frau v. Zell). Es war ein recht paradiesisches Erwachen, da ich gleich Ihr Gesicht leuchten sah, wie die Sonne vor dem Sündenfalle.

Frau v. Zell. Ei, wie galant, (zu Dillbur und Brunell) nehmen Sie sich ein Beispiel daran, meine Herren. Und Sie, meine gelehrten Freunde, (zu Sahib und Dall) sagen Sie mir einmal, leuchtete denn die Sonne vor dem Sündenfalle schöner wie nach demselben?

Dall. Ja wohl, denn damals hatte sie noch keine Flecken, die hat sie bekanntlich, nach der Meinung türkischer Theologen, erst vor Schrecken bekommen, als Eva so albern war, sich von der Schlange, und Adam so klug, sich von Eva verführen zu lassen.

Dillbur (ironisch). Ha, ha! Ein schöner Glaube.

Dall (ernst und verweisend). Die Formen, Herr Assessor, sind Sache des Zufalls. Wären Sie in China geboren, würden Sie zum Fochi beten, in Lumbuctu, zum ersten besten Fetisch, und in Kabul zur Sonne. In hilflosem Zustande, als Kind, trägt man uns Willenlos zur Kirche, oder zur Moschee, gleichviel; auf oben bauend, kommen wir da unten alle zusammen.

Brunell (leise zu Dillbur). Bedanke Dich, Freund, für die Moral.

Dillbur (leise). Das muß mir Alles der Junge bezahlen.

Pascha. Sahib, Jusuff soll mir eine Pfeife geben.

Sahib. Wenn es Dir genehm ist, Effendi, im Garten ist Alles bereitet, die deutschen Damen können den Tabackrauch im Zimmer nicht ertragen.

Frau v. Zell. Ach lassen Sie doch.

Pascha. Nein, eine Pfeife unter beschattendem Laubdach ist auch ein Vorgeschnack vom Paradiese.

Frau v. Zell (zu den andern Herren). Und Sie, meine Herren, rauchen Sie nicht? Ich weiß, wie lieb Ihnen eine Cigarre ist.

Brunell. Sie wissen, ich habe mir das Rauchen ganz abgewöhnt.

Pascha. Eher werden die Muselmänner aufhören, nach Mekka zu wallfahrten, als das Rauchen zu lassen.

Frau v. Zell. Das Rauchen gefällt mir auch noch weit besser, als das Schnupfen. Wissen Sie das, Herr Baron.

Brunell (der eben eine Pfeife nimmt). Ich läugne es nicht, ich habe Geschmack für den eigeln-den Tabackstaub. Es wäre, meiner Ansicht nach, auch thöricht, sich ein Vergnügen zu versagen, das man alle fünf Minuten erneuern kann. (Reicht seine Dose neckisch Frau v. Zell) Kann ich aufwarten?

Frau v. Zell. Nein, nein, nein! Da eise ich lieber dem Tabacksdampf entgegen.

(Läuft nach dem Hintergrunde, die Gesellschaft folgt ihr, Ismael, der ebenfalls mitgehen will, wird von Dillbur zurück gehalten.)

Dillbur. Bitte, junger Effendi, bleiben Sie. Wir haben noch ein Wort zusammen zu reden. Es scheint, Sie haben vergessen, daß Sie sich mit mir schlagen müssen.

Ismael. Wie meinen Sie?

Dillbur. Erstreckt sich Ihre Unwissenheit so weit, daß sie mich nicht verstehen sollten?

Ismael (aufmerksam). Das Wort Unwissenheit verstehe ich, mein Herr. Beim Allah, ich glaube, Sie wollen mich vorsätzlich kränken.

Dillbur. Sie brauchten lange genug, zu bemerken, wie sehr ich Sie verachte.

Ismael (stolz). Mein Herr, ich bin der Sohn eines Paschas; es gibt ein türkisches Sprichwort, welches lautet: »Was liegt dem Kaiser daran, wenn ein Bettler seinen Hund Sultan nennt.«

Dillbur. Das ist zu arg! — Der Assessor wird dem Sohn des Paschas begreiflich machen, was Genugthuung ist. Ein Mann gilt gleich dem andern, wenn es sich um das Bertheidigen handelt.

(Dall, der schon beim Beginne des Zwiesgesprächs von Amalien aufmerksam gemacht wurde, tritt plötzlich nach dem Vorgrunde.)

Dall. Was gibt es hier?

Dillbur. Ein Duell unvermeidlich.

Dall. Die Ursache — Nun die Ursache — Sie müssen sich, wie es scheint, erst darauf besinnen? —

Dillbur. Ich antworte nur mit dem Degen oder mit der Pistole. (Verächtlich) Ihr Türken-Jüngling hat die Wahl.

Dall (würdig). Ismael nimm es an.

Ismael (dem die Sache fremd ist). Ein Duell?

Dall. Das thut nichts zur Sache, wenn Dir auch jetzt diese Art, einen Ehrenhandel zu schlichten fremd ist; nimm es nur an, auf Pistolen.

Dillbur. Wie viel Schritte?

Dall. Ueber das Sacktuch.

Dillbur. Und wann?

Dall. Der Pascha wird sich in wenig Minuten nach Hause begeben, dann können Sie im nahen Hölzchen die Sache abmachen. Besser gleich, als später.

Dillbur. Brunell ist mein Sekundant.

Dall. Sahib wird Ismaels Sekundant sein. Sorgen Sie gleichzeitig für Waffen.

Dillbur. Sie finden mich zur Stelle. (Geht nach dem Hintergrunde, wo man ihn angelegentlich mit Brunell sprechen sieht.)

Ismael. Sage mir, mein geschätzter Lehrer, ist das, was Du jetzt für mich annahmst, Sitte im deutschen Reiche?

Dall. Unsere Sitten im deutschen Reiche sind nicht allgemein, aber unsere Unsitten sind es leider.

Ismael. Du erzähltest mir aber so viel Schönes von Deiner Nation.

Dall. Ja wohl, die Deutschen sind auch wackere Leute, aber sie kommen mir gerade vor wie steinerne Meilenzeiger, die den rechten Weg an der Heerstrasse bezeichnen, aber selber nie von der Stelle kommen.

Ismael. Wie kommt das?

Dall. Germania ist eine gar blöde Jungfrau, mein lieber Ismael; sie setzte ihren schlichten Fuß schon einigemal in die Welt hinaus, um unter den Nationen eine Nation zu vertreten, aber bei dem kleinsten Tritte vorwärts zieht sie ihn immer wieder zurück.

Ein Diener. Der Pascha verläßt die Gesellschaft.

Dall. Laß uns folgen Ismael, ich habe ohnedies noch mit Sahib zu sprechen.

(Man sieht wie sich im Hintergrunde die Gesellschaft durch stumme Verbeugungen und Begrüßungen trennt. Alle ab.)

Dritte Scene.

Frau v. Zell, dann Brunell.

Frau v. Zell. (dem mit der Gesellschaft abgehenden Brunell nachrufend). Baron Brunell! Baron Brunell! Wenn ich bitten darf, noch ein Wort.

Brunell. Sie befehlen?

Frau v. Zell. Glauben Sie denn, daß es sich wirklich schießt, die Soirée beim Pascha Morgen anzunehmen.

Brunell. Ich sehe darinnen auch gar nichts tadelnswerthes. Sie sind Wittve, gehen in Begleitung Ihrer Schwester Amalie, und Ihres sich glücklich fühlenden Verlobten; so wie Amalie ebenfalls in Ihrer Begleitung also auch mit einer Schwester und einem detto Verlobten geht.

Frau v. Zell. Aber die Welt —

Brunell. Ei was die Welt, was haben Sie in Ihrer glücklichen Häuslichkeit darnach zu fragen. Sie machen die Stubenthüre hinter sich zu und lassen die böse Welt im Wind und Wetter draußen verrotten.

Frau v. Zell. Also Sie rathen mir aufrichtig?

Brunell. (aufmerksam). Ist Ihnen vielleicht der Pascha gefährlich?!

Frau v. Zell. Ha, ha, ha. — Sie holen mich Morgen zur guten Stunde ab.

Brunell. (neigt sich zu ihr). Einen Kuß darauf.

Frau v. Zell. (reicht die Hand). Eine Hand wollen Sie sagen.

Brunell. Ja so, nun ein verzeihlicher Irrthum. Auf Wiedersehen!

Vierte Scene.

Amalie, welche Brunell im Abgehen begegnet. Die Vorige.

Amalie. Sie verlassen uns auch schon Herr Baron?

Brunell. Ich muß. Ein Geschäft, ernster als Sie denken, ruft mich von hier. (Gitt ab.)

Frau v. Zell. (nachrufend). Wahrscheinlich ist Ihnen der Taback ausgegangen. — Nun Amalie, wie findest Du des Paschas Sohn?

Amalie. Ei ein Liebesverhältniß mit solch einem jungen Sarazenen muß für die orientalischen Mädchen gar nicht übel sein, weit angenehmer als für die Unsrigen, jene seufzerconsumirenden, schwachtenden, liebäuglerischen, händedrückenden, Eide mißbrauchenden, und mit Locken und Ringen tauschhandelnden Affairen.

Frau v. Zell. Ei, ei, halte nur einmal ein, Dein Tadel hat ja gar kein Ende, ist das die Sprache der Braut eines deutschen Jünglings?!

Amalie. Ich rede nicht von Dillbur, ich spreche im Allgemeinen von den faden Komplimenten, denen wir bei unsern Kourmachern ausgesetzt sind. Die Widersprache so eines osmanischen Liebhabers thut dem Herzen so wohl, sie klingt so poetisch.

Frau v. Zell. Das wäre.

Amalie. Höre nur. — Ich fragte Ismael, ob er schon einmal geliebt habe.

Frau v. Zell. (einfallend). Das war eine Gewissensfrage.

Amalie. (fortfahrend). Da gab er mir zur Antwort: »Noch habe der beseligende Glockenton, den man Liebe nennt, bei ihm nicht erklingen, sein ödtes Herz sei nie von einem Strahle dieser Weltensonne erwärmt worden. Wenn er aber einmal liebe, so würde er nie, wie das bei uns sei, das stille Stück des Herzens zu einem öffentlichen Feste machen.

Frau v. Zell. Sehr schön gesagt für einen Türken, gestehen wir uns aber, daß wir einen deutschen Jüngling direkt in's Gesicht lachen würden, wenn er uns mit solchen schwülstigen Phrasen regalirte. Sind auch die Komplimente unserer Herren manchmal fade, so liegt doch ein gewisser Humor darinnen und keine solche zopfige Romantik. Uebrigens bitte ich Dich liebe Schwester, lasse es nur nicht laut werden, daß dir diese Art den Hof gemacht zu bekommen, gefalle, sonst kommen mir alle Türken in's Haus und deren gibt es unter unserer Männerwelt genug.

Amalie (mit Humor). Allah! schütze uns.

Frau v. Zell. Ich glaube immer, der Affessor war schon ein wenig eifersüchtig.

Amalie. Das ist ihm gesund, das ist neuer Nahrungstoff für die Liebe.

Frau v. Zell. Glaubst er nicht an Deine Treue?

Amalie. O ja, er sagt immer, ich würde es machen wie die Gemahlin des weisen Seneka, die sich, um in Gesellschaft mit ihrem Herrn zu sterben, auch die Adern öffnen ließ. Da er aber früher ausgeblutet hatte und der Tod bei ihr noch zögerte, folgte sie gutem Rath und ließ sich schnell die Ader wieder zubinden; denn sie meinte, sein entflohener Geist habe bereits einen zu weiten Vorprung genommen, um ihn noch einholen zu können.

Frau v. Zell. Ha, ha, des weisen Seneka's Geist muß ihm schon bei seinem Leben entflohen sein, weil er zu solch einem Unternehmen Gesellschaft suchte.

Ein Diener. Der Wagen ist bereit.

Frau v. Zell. Komm Amalie, lassen wir jetzt den Weisen gehen und wir wollen fahren.
(Beide ab, der Diener folgt.)

Fünfte Scene.

Wald. Dillbur und Brunell, Letzterer trägt Pistolen.

Dillbur. Es ist noch Niemand hier.

Brunell (die Pistolen auf einen Baumstamm legend). Es ist kaum möglich, wer weiß, ob sie vom Pascha so schnell entlassen wurden.

Dillbur (aufgeregt). Kommen müssen sie, sonst gehe ich hin und schieße den Sohn zu des Waters Füßen nieder.

Brunell. Eine neue Art von Gastfreundschaft.

Dillbur. Sollen wir die Fremden in's Land rufen, um uns von ihnen beleidigen zu lassen?

Brunell. Der beleidigende Theil warst Du.

Dillbur. Ismael verletzte mich tief durch ein türkisches Sprichwort.

Brunell. Erst nachdem Du ihn durch deutsche Dornheit gereizt.

Dillbur. Er setzte Amalien gegenüber alle Rücksicht auf mein Verhältniß zu ihr bei Seite.

Brunell. Er kennt die Sitten unseres Landes nicht.

Dillbur. Dann soll er zu Hause bleiben.

Brunell. Wie ungerecht, wie müßte man dann mit uns in fremden Ländern verfahren.

Dillbur (wärrt). Hast Du vielleicht nicht mehr Lust, mein Sekundant zu sein?

Brunell. Du hast mein Wort, das ist mir heilig. Uebrigens bedenke noch einmal, daß es jedenfalls ein Leben kostet. Er oder Du, eine Pistole ist geladen, der Weg über ein Sack-
tuch ist für eine Kugel kurz und sicher.

Dillbur. Bei solchen Affairen ist das Lösungswort eines Mannes von Ehre — Blut!!

Brunell. Du willst es — Ich habe das Meinige gethan. (In die Koulisse schauend) Man kömmt.

Dillbur. Endlich.

Sechste Scene.

Sahib und Ismael, die Vorigen.

Sahib. Der Abend sei gesegnet.

Brunell. Amen.

Sahib. Meine Herren, von meinem Freunde Dall unterrichtet, führt mich ein traurig Geschäft hieher.

Brunell. Sparen Sie alle Worte, würdiger Herr; das Duell ist unvermeidlich; ich stellte meinem Freunde Dillbur Alles vor, aber vergebens; er erwartet stillschweigend das Zeichen zum Kampfe.

Sahib. Ismael bist Du bereit?

Ismael. Wie Du und Dall es wollten.

Brunell (die Pistolen reichend). Wollen Sie die Waffen untersuchen?

Sahib. Ich glaube Ihnen.

Brunell. Sie haben zu wählen, Ihnen gebührt das Recht. Ich habe Leben und Tod in meiner Hand.

Sahib. Ich nehme die aus Ihrer Rechten.

Brunell (reicht sie ihm). Sie weiß nicht, was die Linke bietet. (Giebt die Pistole links an Dillbur.)

Sahib (reicht Ismael die Pistole). Und nun fehlt nichts?

Brunell. Das Sacktuch.

Sahib. Ist bereit. Ismael, das Tuch.

(Ismael zieht ein weißes Tuch aus der Tasche.)

Sahib (zu Dillbur). Wollen Sie das eine Ende des Tuches nehmen.

Dillbur (nimmt das eine Ende des Tuches mit dem er sich einige Schritte zu entfernen glaubt, dessen Länge aber die ganze Breite der Bühne ausfüllt — höchst ergrimmt). Was ist das? Wie?! Man hält mich noch zum Besten. Wer wagt es?!

Ismael. Ich that nur wie man mich gelehrt, unbekannt mit den Formen eines Duells, folgte ich nur der Anleitung, die man mir gab.

Dillbur (heftig). Wer es auch gethan, ich werfe der ganzen Welt meinen Handschuh hin.

Siebente Scene.

Dall tritt plötzlich hinter einem Gebüsch vor.

Dall. Und kaufen sich ein Paar neue.

Dillbur (drohend). Herr Professor!!

Dall. Diese Leute, mein Herr, sind nach dem civilisirten Europa gekommen, um gemäßigtere Sitten von uns zu erlernen und nicht um eine neue Barbarei mit in ihre Heimath zu bringen. Wenn Sie fähig sind, Herr Assessor, einer eifersüchtigen Grille wegen ein Menschenleben zu opfern, so gehört dieser Schritt zu jenen Verirrungen Ihres Alters, in welchen man glaubt, eine ehrenhafte Tapferkeit zu begehen, während dem man, gelind gesagt, eine große Thorheit ausübt. Wollen Sie dem grassen Vorurtheile unserer Zeit huldigen, nun, so jagen Sie dem Sohne eine Kugel und den alten Vater gleichzeitig die Verzweiflung in's Herz, damit die Welle des Schmerzens eindringe in das Haus der Fremden, die Gastfreundschaft bei uns suchten und Todes-Wunden fanden. Sie selbst reizten Ismaels gerechten Zorn durch unwürdige Herabsetzung seiner Person in den Augen Ihrer Braut. Suchen Sie ungeachtet Ihres Unrechtes dennoch ein Opfer für Ihren Irrglauben verletzter Ehre, gut, ich habe Sie mystifizirt, machen Sie meine Brust zu Ihrer Zielscheibe. Sie erinnern sich vielleicht nicht mehr, Herr Assessor, ich war einmal Ihr Lehrer. Schießen Sie muthig

zu, Sie haben Glück, Ihnen wurde gewiß die geladene Waffe. Nur frisch, der Fall, daß sich Schüler und Lehrer gegenüberstanden, ist vielleicht noch nicht da gewesen; die Sache wird Aufsehen machen; Sie werden der Held des Tages, und mein blutiger Leichnam wird nicht eher zur Ruhe kommen, bis er in Verbindung mit Ihrem Namen in allen Zeitungen Europas herumgeschleppt worden. Genieren Sie sich nicht, ich bin ja schon ein alter Mann, Sie schießen mir höchstens zehn Jahre von meinem Leben hinweg. Frisch, Feuer! Feuer!

(Dillbur schießt in die Luft und eilt, die Pistole wegwerfend, Ismael zu umarmen. Brunell reicht Dall die Hand. Sahib, der schon früher seine Schreibtischplatte herausnahm, notirt.)

Der Vorhang fällt.

D r i t t e r A k t .

Erste Scene.

Allgemeines Gastzimmer in Merwills Hause. Merwill und Jean.

Merwill. Jean, ich setze mein ganzes Vertrauen in Dich, Sorge bei dem Feste, welches heute der Pascha gibt, für die aufmerksamste Bedienung. Der Herr zahlt prompt und gut, und kann nicht addiren — solche Gäste sind selten.

Jean. Ganz wohl. Aber ich werde mir beim Serviren die Ohren etwas einbinden, denn Seine Herrlichkeit scheinen besonders für diese Fleischgattung Appetit zu haben.

Merwill. Ei was, Du bist ein geschickter Mensch, die Deinigen sind nicht so lange, daß er dich daran erwischen kann.

Jean. Ja, mit so einem türkischen Herren ist nicht gut zu spaßen.

Merwill. In seinem Lande, in dem unsrigen hat es keine Gefahr. (Man hört ein Posthorn) Wahrhaftig, schon wieder Gäste. Schnell Jean an den Wagen (Jean ab). Wenn das so fortgeht, kann ich bald Niemand mehr aufnehmen; mein Haus ist besetzt, mein Halbmond wird nächstens zum Vollmond. Nun, die andern Hotel-Besitzer werden sich nicht wenig ärgern, besonders mein unverföhntester Feind, der Gastwirth zum Kreuz, der zieht mit Feuer und Schwert gegen mich, wenn er aus der Fremdenliste erfieht, daß der Halbmond den Sieg über das Kreuz davon trägt. Ich hätte es selbst nicht gedacht, daß ich so schnell emporkomme, als ich vor wenig Jahren mühsam mit einem kleinen Kapital und einer großen Frau dieses Etablissement gründete. Aber durch Fleiß und Ehrlichkeit (wo sie hingehört, heißt das) kann man schon Vorwärts kommen. Ich hatte ein bißchen Glück, meine Frau ist auch gestorben und so machte sich die Sache. Zudem bin ich ein guter Mensch, ich tanze bei jeder Hochzeit, ich weine bei jedem Begräbniß, ich mache meine Rechnung bei jeder Gelegenheit, und das ist eigentlich die Hauptsache.

Zweite Scene.

Dall, der Vorige.

Dall. Sind neue Zeitungen angekommen, Herr Merwill?

Merwill. Wollen Sie sich bedienen, Herr Professor, hier liegen sie. (Dall setzt sich an einen Tisch eine Zeitung zur Hand nehmend) Wünschen Sie vielleicht ein kleines Frühstück hiezu, Herr Professor? so etwas frisch Gebratenes oder neu Gebackenes?

Dall. Danke. Ich wünsche nichts als diese neugebackene Lektüre, welche über den andern Tag nicht mehr genießbar ist.

Merwill. Vielleicht ein gutes Schöppchen, damit sich die Novitäten besser hinunterschwemmen.

Dall. Ich danke Ihnen ebenfalls, ich nehme nie Wein und Wasser durcheinander; aber ich bitte, lassen Sie diese meine Bemerkung Ihrem täglichen Gaste, dem Herrn Redakteur, nicht zu Ohren kommen, sonst erkaufte er mich in seinem Elemente.

Merwill. Dann hätte er doch etwas Gelehrtes darin.

Dall (lesend). Sehr verbunden.

Merwill. Bitte, reine Wahrheit bedarf keines Dankes. (Für sich) Wird ihm doch aufgeschrieben, dieses Kompliment.

Dritte Scene.

Jean. Grasshalm vom Wirbel bis zur Zehe hellgrün gekleidet. Rosamunde in Reisekleidern. Die Vorigen.

Jean. Wollen sie nur einstweilen da herein spazieren.

Merwill (entgegen). Meine gehorsamste Reverenz; Jean, lasse das Gepäc sofort auf No. 14 bringen (Jean ab). Bitte, meine Herrschaften, sich nur eine kurze Zeit hier im allgemeinen Gastzimmer aufzuhalten bis Ihre Apartements geordnet sind.

Grasshalm. Mich wundert, daß Ihre Zimmer erst, wann die Fremden ankommen, geordnet werden und nicht früher.

Merwill. Das hat seine Bewandniß, Euer Gnaden, mein Haus ist gegenwärtig sehr besucht, es wohnt ein türkischer Pascha hier.

Rosamunde (überrascht). Wie? Ein türkischer Pascha?! Ein wirklich türkischer Pascha?!

Merwill. Ja wohl Euer Gnaden, ein ganz echter, kein nachgemachter.

Grasshalm. Nun weißt Du, Rosamunde, Du liebst die Ruhe um Deine Romane ungestört schreiben zu können. Wir wollen ein anderes Gasthaus wählen.

Rosamunde. Wo denkst Du hin, mein bester Grasshalm, ich soll dem interessantesten Stoffe zu einem neuen Romane ausweichen? Nein, von diesem Pascha bringt mich Niemand mehr hinweg, so lange er in Deutschland reist. Aus dem schreibe ich mir zehn Bände heraus. O, weich ein glücklicher Hund ist so ein Pascha, bei dieser stoffarmen Zeit, für eine deutsche Schriftstellerin! Sagen Sie mir einmal, Herr Wieth, wo kann man ihn denn sehen?

Merwill. Ei, gnädige Frau, wenn sie im Hause wohnen, ist ja das Begegnen nicht schwer.

Rosamunde. Ach, begegnen! Was ist eine Begegnung. Sehen, hören, sprechen will ich ihn. Ist denn das gar nicht möglich?

Dall (für sich). Ein herrliches Exemplar für Ismaels Schule.

Merwill. Lassen Sie den Zufall nur walten, gnädige Frau, es wird sich schon machen.

Rosamunde. Speißt er denn nicht an der allgemeinen Tafel?

Dall (legt seine Zeitung hinweg und steht auf). Gnädige Frau, Sie interessieren sich so sehr für den orientalischen Gast, daß ich, nachdem mir die Ehre geworden, zu wissen, wen ich vor mir habe, es gerne übernehme, Sie dem Pascha vorzustellen.

Rosamunde (begeistert). Ach Gott, wenn das geschähe!

Dall. Zufällig gibt der Pascha heute ein Fest, wozu er nicht ermangeln dürfte, Sie einzuladen, wenn ich Sie empfohlen haben werde. Mein Name ist Dall, Professor.

Grashalm. Ich heiße Grashalm, bin Naturforscher, Archäolog und Gatte dieser Frau.

(Gegenseitige Verbeugungen.)

Merwill (für sich). Jetzt glaube ich es, daß er ein Archäolog ist.

Grashalm. Ich komme Ihnen in diesem Aufzuge wahrscheinlich etwas komisch vor, Herr Professor, aber als Naturforscher huldige ich beständig den Jahreszeiten dadurch, daß ich immer ihre Farben trage, wie man in guter alter Ritterzeit die Farbe der Geliebten trug. Nun ist es Frühling, frisches Grün schmückt Flur und Hain, Bäume und Wiesen, Thal und Hügel, Gesträuch und Schilf — — — Und ich allein

Soll grün nicht sein?!

Grün ist die Gebet- und Danktagungsfarbe der Natur. Jeder Grashalm streckt sich grün geschmückt dankbar gegen Himmel, und ich, ein geborner Grashalm, der größte und stärkste unter allen, soll nicht auch meine Dankbarkeit, für das Wiedererleben dieser herrlichen Zeit, an den Tag legen? Nimmermehr, wie alljährlich ließ ich mich auch heuer grün überziehen.

Dall. Sie sehen aber auch aus wie der liebe Frühling, Herr Grashalm.

Rosamunde (schwärmerisch). O, daß er ewig grünen bliebe!

Grashalm. Ich danke Dir, gute Seele. — Uebrigens, Herr Professor, muß ich Ihnen gestehen, daß ich mich stets sehr wohl bei dieser Sonderbarkeit, oder wie Sie es nennen wollen, befinde, und daß mir bei meinem vorgerückten Alter dieser Gefühlswechsel, welchen ich mir immer mit der neuen Farbe aneigne, sehr wohl thut. Sehen Sie, trotz meiner 55 Jahre, ist es mir ganz froh zu Muth; ich könnte tanzen, so leicht fühle ich mich. Ich darf mich nur ansehen, so laufe ich im Grünen herum, ich komme aus meinem Frühlingsempfinden gar nicht hinaus, und da selbst mein Schlafrock grün ist, so steige ich mit dem Frühling zu Bette und stehe mit demselben wieder auf.

Merwill (Grashalms Frau betrachtend, für sich). Eine starke Illusion!

Grashalm (fortfahrend). So genieße ich die schöne Jahreszeit ohne eine Minute davon zu verlieren.

Dall. Was thun Sie aber während den andern Jahreszeiten?

Grashalm. Dasselbe. Mein Schneider metamorphosirt mich. Im Frühling macht er mich grün, im Sommer, da trage ich die Farbe der reifen Aehre, da laufe ich ganz gelb herum, im Herbst, wenn die letzte Sonnenkraft durch die Nebel bringt und allenthalben röthliches Gedüst verbreitet, da kleide ich mich roth und im Winter grau.

Merwill (leise zu Dall, an seinen Fingern zählend). Also im Frühling als Laubfrosch, im Sommer als Kanarienvogel, im Herbst als gesottener Krebs und im Winter als Maus.

Grashalm (fortfahrend). Auf diese Weise werde ich alljährlich neu geboren, bis ich einmal wirklich todt bleibe, und mir ein ewiger Frühling jenseits winkt.

Dall. Wenigstens sehr philosophisch.

Grashalm. Und auch praktisch, mein Herr; wenn man sich nur einmal daran gewöhnt hat, über das Verachtwerden im Leben selbst zu lachen. Die Natur war von jeher meine Geliebte, ich hatte, meine Frau ausgenommen, nie eine andere.

Merwill (für sich). Da wäre ich schon lieber bei der Natur allein stehen geblieben.

Grashalm (begeistert fortfahrend). Ach, um wie viel schöner ist ein hübscher Baum, als ein hübsches Mädchen.

Dall. Das ist Geschmackssache, Herr Grashalm, ich muß, trotz dem ich Professor bin, gestehen, daß mir in meiner Jugend ein hübsches Mädchen lieber, als ein ganzer Wald voll Bäume war.

Grashalm. Das ist eben noch der Fluch unserer Zeit, den Damen wird zu viel und der Natur zu wenig die Kour gemacht.

Rosamunde. Lieber Mann, es gab keine Zeit in welcher nicht geliebt wurde, selbst die patriarchalische nicht ausgenommen.

Grashalm. Das war aber eine Zeit in welcher man Waldmädchen liebte, da hatte man die Natur und das Mädchen zugleich, das lasse ich mir gefallen. Jetzt aber liebt man Stuben- und Kammermädchen, da muß ja alle Natur verloren gehen.

Dall. Aber die Kultur gewinnt dadurch.

Grashalm. Das glaube ich nicht, ohne Stimme der Natur kann keine Kultur gedeihen. Können Sie einen Vogel, den Sie im Walde fangen, zum Gesang abrichten, wenn er nicht schon vorher ein Natursänger, ein Singvogel war?

Dall. Erlauben Sie mir, dafür ist es nur ein unvernünftiger Vogel. Das Singen ist sehr relativ. Ich habe schon Sängern gehört, die fangen die Kauladen mit den Augen, die Stakkatos mit den Armen, die Triller mit den Füßen, die hatten gar keine Stimme, und fangen doch, und wurden von den Recensenten Nachtigallen geheißt.

Grashalm. O! In einer solchen Recension liegt oft tiefer Sinn, glauben Sie mir, bei den Recensenten (nach dem Munde zeigend) tritt die Stimme der Natur nicht selten sehr merklich hervor. — Doch wir wollen uns den schönen Tag nicht verderben und lieber von etwas Vernünftigerem sprechen.

Dall. Es wäre wirklich schade für ihre grüne Laune.

Vierte Scene.

Jean, die Vorigen.

Jean. Die Zimmer sind geordnet.

Rosamunde. Ach, da muß ich sogleich zur Toilette, wenn mich der Pascha in diesem Aufzuge überraschen würde, was müßte der für einen Begriff von deutschen Frauen bekommen? Ach, Herr Professor, ich lege es Ihnen noch einmal an's Herz, stellen Sie mich ihm so bald wie möglich vor, ich will dafür in meinem nächsten Roman einen Professor vorkommen lassen, der einen sehr edlen Charakter haben soll.

Dall. Ich bitte Madame, ich ringe nicht nach Unsterblichkeit.

Rosamunde. Sind sehr galant; ich danke im Namen meiner Werke.

Dall. In Kürze werde ich Sie und Ihren Herrn Gemahl abrufen, um Sie beim Pascha einzuführen.

Rosamunde. Sie machen mich recht glücklich.

Grashalm. Guten Frühling, Herr Professor.

Dall. Auf Wiedersehen, Herr Grashalm. (Alle ab bis auf Dall.)

Fünfte Scene.

Ismael, welcher den Abgehenden im Eintreten begegnet.

Ismael. Das ist ein komischer Mensch der grüne Mann. Nicht wahr, mein verehrter Lehrer, das ist einer von jenen Leuten, die man bei Euch Narren nennt?

Dall. Mein lieber Ismael, Du beurtheilst diesen Mann bloß nach seinem Aeußern, und das ist eine große Ungerechtigkeit.

Ismael. Vergib mir, ich wollte den grünen Menschen nicht beleidigen.

Dall. Dein gutes Herz, Ismael, mit Deinem Verstande vereinigt, wird Deinem Volke einst sehr zu statten kommen.

Ismael. Ich habe Dir viel zu danken.

Dall. Laß das, Ismael. Die beste Schule für einen jungen Menschen ist der Umgang mit gebildeten Damen. Ich habe Dich jetzt mit einem Mädchen und mit einer Wittwe bekannt gemacht, nun sollst Du auch eine verheirathete Frau kennen lernen, aber eine solche wie eigentlich die Frauen nicht sein sollen.

Ismael. Warum machst Du mich mit einer solchen bekannt?

Dall. Damit Du den Unterschied zwischen der einfach bescheidenen und überspannten gelehrten Weiblichkeit kennen lernst.

Ismael. Ich bin nach neuen Bekanntschaften nicht sehr gierig, ich kenne ja schon die Hierde aller Frauen.

Dall (gespannt). Wie so?

Ismael (bedeutungsbooll). Amalie!

Dall (überrascht). Amalie!? (faßt sich) Ja so. —

Ismael (begeistert). Als ich heute Morgen hinausging und wollte das Gesicht gegen Mekka wenden, da erblickte ich sie in ihrem Garten, an dem ich ausserhalb stehen blieb. Die Zweige der nahen Weiden waren eifersüchtig auf ihre schlanke Gestalt, die Rosen neigten sich vor Scham, als sie die Blüthe ihrer Wangen sahen; Du kennst sie ja. Das Schilf beugt sich beim leisesten Hauch des Zephyrs, so gleicht ihr leichter Wuchs dem Rohre, doch neigt sich alle Welt vor ihr.

Dall. Ismael, wenn die Qual Deines Herzens dich glücklich macht, so quäle Dich; ein anderes Glück kann nie durch sie Dir werden. Amalie ist Braut und Christin.

Ismael. Der Koran erlaubt uns, Mädchen anderer Religionen zu heirathen, ohne daß selbe nöthig haben, die ihrige abzuschwören, und, was den Verlobten betrifft, so benütze ich, um dessen Liebe zu erhalten, jene mystischen Worte und magischen Ceremonien, die mich einst ein Derwisch lehrte.

Dall. Mit den Ceremonien des Derwishes hätte es keine Gefahr. Hast Du denn Amalien von Deiner Liebe schon gesprochen?

Ismael (bestimmt). Gesprochen — nein.

Dall. Oder gar geschrieben?

Ismael. Alle meine Gedanken sind geborene Briefe an sie, aber sie kennt sie nicht.

Dall. Das ist gut, Du mußt Dich dieses Gefühls zu entschlagen suchen, Ismael.

Ismael. Du befehlst mir, mich zu beruhigen, gleich ob das Herz nur eine Maschine wäre, die sich von der Hand der Convenienz nach Willkühr drehen lasse. Ich will es versuchen, aber ich glaube nicht, daß ich es kann. Ich will sie in meinem eigenen Herzen verläunden, um meine Liebe zu schwächen, mehr kannst Du wohl nicht verlangen. Aber gewiß, es wird nicht geh'n, sie ist gar zu schön.

Dall. Ein Mädchen, welches man liebt, ist immer schön. Doch gibt es zwei Arten von Schönheit, eine, die zu den Augen spricht und für Jedermann sichtbar ist, die andere, die zum Herzen spricht und von der Welt nicht gesehen wird. Amalie gehört nun zu den allgemeinen Schönheiten, zu den Sichtbaren, aber ihr Charakter ist voller Widersprüche, ich sah sie in kaum einer halben Stunde ausgelassen und ernst, naiv und geistreich, coquett und leidenschaftlich, mit'eidig und ironisch, einfach und romanhaft, mit einem Wort: ich fand zwanzig Frauen in ihr, und konnte nicht umhin, mir zu gestehen, daß der, welcher sie zur Gattin wähle, in ihr einen ganzen Harem, manigfacher als der eines Sultans, besitzen werde.

Ismael (aufbrausend). Dall, Du lägst! (sich fassend) Wärst Du nicht mein Lehrer —

Dall (zieht einen Dolch). Wünschst Du vielleicht einen Dolch? Hier, ich trage ihn immer als nöthiges Hausmittel mit mir, nicht für mich, sondern für Dich, weil ich Dein aufbrausendes Wesen kenne. So nimm. Nimm doch!

Ismael (bedeutungsvoll). Gib mir ihn nicht, er könnte wirklich sonst für mich sein. (Geht ab.)

Dall (allein). Noch ist es Zeit, hier muß kräftig und vorsichtig entgegen gewirkt werden. So ein junger Muselman ist kein so kalter, besonnener Liebhaber wie die Unfrigen, die sich dem jugendlichen Herzen einer Schönen wie mit Senkblei und Winkelmaaß nähern, um erst zu prüfen, wie viel Raum mit Geld ausgefüllt sei. Was gelten einem ottomanischen Jünglinge die schwankenden Schaalen der Geldwage, wenn er ein Mädchen sieht, schöner wie der gestirnte Himmel, wie die Rose, wie die Weide und weiß Gott was noch als für ein Wie. — Hülfe was helfen mag, hier heiligt der Zweck das Mittel. (ab.)

Sechste Scene.

Zimmer des Paschas wie im ersten Akte. Pascha. Sahib.

Pascha (trauernd). Bei meinem Barte, Sahib, ich könnte dieses Land lieben, obwohl es keine so warme Sonne hat, wie das unfrige, wenn es nur strenger gehalten würde. Ich bin nur ein Pascha, aber wenn in meinem Paschalik Jemand auf seinen eigenstinnigen Kopf besteht, da lasse ich ihm den Kopf abschneiden, ich gewinne dadurch, und er — nun, er verliert nicht viel.

Sahib. Effendi, das mag bei unsern türkischen Köpfen der Fall sein, aber die Deutschen rechnen ihre Köpfe höher an als wir, haben auch größere aufzuweisen.

Pascha (nach seinem Kopfe zeigend). Nun, ich denke, unsere sind doch auch nicht klein.

Sahib. Von Aussen, Effendi, die deutschen Köpfe werden nach Innen gemessen.

Pascha. Manchen Tag, Sahib, bin ich sehr gerne in diesem Lande, aber manchmal sehne ich mich auch recht nach unsern Platanen, und nach Ecombei und Pilav.

Sahib. Ich begreife Dich, Dein Herz befindet sich auf diese Weise zwischen zwei Polen. Möge Allah Deinen schon glänzenden Verstand noch mehr erleuchten, daß Du einst, zum Boden Deiner Väter zurückgekehrt, nach dem Lande, mit so trefflichen menschenrechtlichen Institutionen, Sehnsucht haben mögest, wie sie der Pilger hat, in Arabiens Sandwüste, nach dem Anblicke einer Quelle.

Siebente Scene.

Zusuff, die Vorigen.

Zusuff (mit gekreuzten Armen). Effendi, Dall will den Saum Deines Kleides küssen.

Pascha. Laß ihn kommen.

(Zusuff öffnet die Thüre.)

Achte Scene.

Dall, Grassalm, im hellgrünen Frack, Rosamunde, lächerlich aufgepust, die Vorigen.

Dall. Effendi, lasse Dein Auge freundlich auf zwei Fremden ruhen, die ich mir Dir vorzustellen erlaube. Mögen sie Deinen Blicken wohlgefällig erscheinen, um welche Gnade sie bitten.

Pascha (winkt Dall zu sich). Dall, sind das auch welche von Euren civilisirten Menschen?

Dall (halblaut). Sogar welche von den civilisirtesten. Ein Gelehrten = Paar.

Pascha (lachend). Sie sehen wunderbarlich aus.

Dall. Beurtheile ihren Geist und Du wirst ihr Kleid vergessen.

Pascha (lachend). Ha, ha! das sind ein Paar komische Geister.

Dall (laut). Ich stelle Dir in Herrn Grashalm einen Naturforscher und Archäologen vor. Sein Geschäft ist, allenthalben Alterthümer zu sammeln, weil gegenwärtig bei uns alte Sachen zur jüngsten Narrheit gehören.

Grashalm (vortretend). Erhabener Pascha, aus dem beglückenden Lande, in welchem die Platane, von der Silber säule des Stammes getragen, erfrischende Kühle gewährt, und das in Wellenlinien zulaufende, spitzige Bouquet der Cypresse in anmuthiger Bewegung schwankt, vom Himmel zur Erde und von der Erde zum Himmel, möge Dir die Luft unseres Landes, vom eisigen Odem des ewigen Schnees der Alpen erfrischt, eben so wohl bekommen, wie die warme Fluth der Lebensluft, in welcher sich in Deinem Lande Terebinthen und würzige Kräuter baden.

Pascha (halblaut zu Dall). Dall, das ist mir zu gelehrt, ich verstand kein Wort.

Dall (halblaut). Beim Anreden hochstehender Personen ist es bei uns Sitte, Effendi, immer einigen Unsinn zu sprechen. Sei gerührt in Deinem Danke, und er glaubt sich verstanden.

Pascha (laut zu Grashalm). Du hast mir viel gesagt und ich kann Dir nur wenig darauf antworten; Dall weiß es, ich bin gerührt.

Dall. Der Pascha nahm Ihre Worte huldvoll auf, und staunte über den Reichthum ihrer Sprache. Madame Grashalm, bitte sich zu nähern. Das, Effendi, ist die gelehrte Frau des gelehrten Mannes, welchen ich Dir vorzustellen die Ehre hatte, Madame ist weniger mit den profaischen Gewohnheiten unserer Frauen vertraut, als da sind: nähern, stricken, kochen &c., um so mehr aber mit der Literatur, die die gnädige Frau durch Fabricirung eigener Bücher bereichert.

Rosamunde (vortretend, feierlich). Großer Pascha! Columbus konnte beim Anblicke der neuen Welt kein stärkeres Herzklopfen fühlen, als ich bei Deinem erhabenen Anblick. Sonne, Mond und Sterne preise ich glücklich, welche ihre goldenen Strahlen auf Dein weises Haupt herabsenden dürfen; die Erde preise ich glücklich, daß sie Dich tragen, Europa, daß es Dich verehren, Deutschland, daß es Dich sehen darf. Diese Stadt preise ich glücklich, daß sie Dich beherbergen, und mich selbst, daß ich Dich im Namen aller deutschen Frauen umarmen darf.

(Der Pascha weicht erschrocken zurück, zieht schnell die rothseidene Schnur aus seinem Kasten und reicht sie Zusage.)

Sahib (bringt solche, Zusage abwehrend, hurtig an sich). Effendi!

Dall (welcher den Vorfall bemerkte, fällt schnell ein). Schätzenswerthe Madame, die am Schlusse ausgesprochene Huldigung hat Seine Herrlichkeit wegen der allzugroßen Devotion überrascht, und der Pascha wünschen selbe nicht an sich ausgelübt, sondern betrachten in seiner Bescheidenheit in Rede stehende Huldigung dadurch abgethan, wenn es Madame genehm wäre, nach orientalischer Sitte, die projekirte Umarmung an Zusage, des Effendi Leib = Sklaven, auszuüben.

(Zusage wendet sich schnell zum Gehen.)

Dall (bemerkt es). Halt, Zusage!

Rosamunde. Herr Professor, rechnen Sie auf meine Dankbarkeit, durch Ihre Güte lerne ich die Sitten dieses großen Volkes genau kennen, und kann sie meinen Lesern als selbst erlebt getreu schildern. (Geht auf Zusage zu, welcher ein saures Gesicht macht.)

Sahib (halb laut.) Armer Sklave!

Rosamunde. Glaube nicht, Sklave, daß diese Auszeichnung Dir gelte, sie ist für Deinen Herrn von Teutoniens Frauen. (Umarmt ihn leicht.)

Pascha (vergnügt lächelnd halb laut). Der Prophet erleuchte Dich ferner, Dall, Du bist ein weiser Mann.

Rosamunde (mit einer Verbeugung). Es ist geschehen, Herr, nach Deinem Wunsche.

Pascha. Allah sei gelobt!

Sahib. Herr, gönne heute Deinem Sklaven Zusage eine Erholungstunde, er scheint der Ruhe zu bedürfen.

Pascha. Er mag sich im Freien ergehen.

Zusuff (gebüßt). Allah, dem Deine Gesundheit nahe am Herzen liegt, segne Dich, (mit Beziehung auf Rosamunde) und behüte Dich. (ab.)

Pascha. Sahib! Wo weilt mein Sohn Ismael?

Sahib. Ich bin ihn jeden Augenblick erwartend.

Rosamunde (überrascht). Hörst Du Grashalm, einen Sohn hat er auch.

Grashalm. Das wird Dich doch nicht wundern, der wird noch gar viele Söhne haben.

Rosamunde. Glaubst Du? Diese Vermuthung gibt wieder eine pikante Notiz.

Pascha (halblaut). Dall, ich meine diese Zwei sollten wir heute zu Tische laden, die machen sehr viel Lachen, und Du weißt, ich liebe das, der Verbauung wegen.

Dall (halblaut). Du flügst Dich schnell in unsere Sitten, man ladet bei uns häufig Leute ein, die für eine Portion Essen zwei Portionen Spaß machen müssen. Soll ich ihnen Deine Gnade zu wissen thun?

Pascha (halblaut). Wohl, aber setze nur die Alte bei Tische weit von mir hinweg.

Dall (laut). Herr und Madame Grashalm! Der Pascha erhob mich zu dem Echo seines Willens, wodurch mir die Ehre wird, Sie Beide zur Festtafel zu laden, die Seine Herrlichkeit heute einem größern Kreise geben, der die Gnade hatte, Wohlgefallen in Essendis Augen zu finden.

Grashalm. So sehr ich Verehrer der ungeschminkten rohen Natur bin, so verschmähe ich doch auch die gekochte nicht, und sehe deren Früchte eben so gerne in der Schlüssel als auf den Bäumen und Feldern, und ich werde es mir zur heiligen Pflicht machen, Seine Herrlichkeit heute von diesem meinem Ausspruche bei Tische zu überzeugen.

Dall. Herr Grashalm nimmt die Einladung dankbar an. Und Sie Madame?

Rosamunde. Obwohl mir die liebste Kost die Lektüre sein soll, die ich stets mit wahrem Heißhunger verschlinge, so kann ich doch nicht umhin, zu gestehen, daß mir zur Abwechslung auch manchmal eine andere Speise nicht unwillkommen ist, und ich freue mich, bei heutiger ehrenvoller Gelegenheit zu beweisen, daß ich auf Momente die Schriftstellerei vergessen kann.

Dall. Auch Madame Grashalm nimmt die Einladung dankbar an.

Pascha. Sahib, das Bairamsfest, bei dem wir stets so fröhlich sind, soll nicht fröhlicher sein, wie unser heutiges.

Sahib. Wenn wir die Sonne der Heiterkeit auf Deinem Antlitze sehen, sind wir schon darüber unendlich froh.

Neunte Scene.

Ismael, die Vorigen.

Pascha. Ah, Ismael.

Ismael. Allah sei mit Dir, mein Vater.

Pascha (zu Grashalm). Das ist der Stern meines Hauses, mein Sohn Ismael.

Dall (zu Ismael). Und dieses hier sind die Fremden, von denen ich Dir schon sagte.

Ismael (sich verbeugend). Salaam = aleikam.

Rosamunde (feierlich). Ich freue mich, den Schmuck der orientalischen Jünglinge begrüßen zu können (stakt) begrüßen zu können —

Grashalm (einfallend). Dessen Körper nicht gebeugt ist, wie die Blumen des Orients vom Drucke der heißen Sonnenstrahlen.

Rosamunde. Du nimmst mir die Worte aus dem Munde, das wollte ich eben sagen.

Ismael (zu Grashalm). Dall sagte mir, daß die Natur Ihr Studium sei, auch wir lieben selbe recht sehr, doch ohne Studium.

Grashalm. O, ich weiß es, der Orientale hat weit mehr Gefühl für die Natur als wir; nirgends haben der Baum und die Quelle aufrichtiger Verehrer. Es herrscht eine tiefe Sympathie zwischen ihren Seelen und den Schönheiten des Landes, des Meeres und des Himmels. Unser Volk hat kein Gefühl mehr für die Vergnügungen der Natur, es hat seine Gefühle abgenutzt, es bedarf raffinirtere Freuden, schöne Sünden nur können es in Bewegung setzen.

Ismael (erkaunt). Schöne Sünden kommen im Koran gar nicht vor.

Grashalm. In der Bibel auch nicht, das ist eben eine neue Religion.

Rosamunde. Sie verzeihen meine Neugierde, Herr Professor, der junge Pascha sind wohl noch harmlos?

Dall. Wie verstehen Sie das?

Rosamunde (verschämt). Nun, ich meine, sie sind noch ledig, haben noch keinen Harem.

Dall (lächelnd). Ah so — ja wohl, Ismael ist noch keines Weibes Mann.

Grashalm. Da thuen die junge Herrlichkeit wohl daran. Sie verlieren nicht einmal etwas dabei. Die Verbindung mit der Natur bietet dasselbe, was die mit einer Frau; manchmal Sonnenschein, heitere Tage und schöne Nächte, manchmal Sturm, Blitz und Einschlag. Dagegen ist es die einzige Frau, die nie alt wird.

Rosamunde (leise). Ich finde diese Bemerkung sehr überflüssig.

Grashalm (leise). Sie läßt sich nicht wegleugnen.

Dall. Hörst Du, Ismael, welchen Ersatz die Natur der Liebe bietet?

Ismael. Aber die Liebe ist auch eine Stimme der Natur.

Dall. Die anfangs schön klingt, aber meist in Misttöne verhallt.

Ismael. Was wäre denn die eigentliche Bestimmung des Menschen, wenn es nicht Liebe ist?

Sahib. Allah wohlgefällig leben.

Ismael. Diese Antwort gestattet viele Deutungen. Ich möchte hierüber einen Mann fragen, der nicht Professor oder sonst ein Gelehrter ist.

Behnte Scene.

Merwill, die Vorigen.

Merwill. Eure Herrlichkeit! Die Gesellschaft ist im Speisesaal versammelt.

Sahib. Effendi, gönne mir noch einen Augenblick. — Nun, Ismael, frage diesen Mann, der nicht Professor und auch sonst kein Gelehrter ist.

Ismael. So höre denn, sage mir einmal offen und frei, was glaubst Du in Deiner Einsicht, daß die eigentliche Bestimmung des Menschen sei.

Dall. Reden Sie ganz nach Ihrer Meinung, Herr Merwill.

Merwill (halblaut). Hat es keine Gefahr?

Dall (halblaut). Bewahre. (laut) Ohne Umstände, was glauben Sie hierüber?

Merwill. Nun denn, ich meine, sich selbst oder Andern Geld zu kosten, ist eigentlich die alleinige Bestimmung des Menschen. Er wird geboren und kostet Geld, er heirathet und kostet Geld, er stirbt und kostet Geld, und Alles, was er zwischen dem Geborenwerden, Heirathen und Sterben thut, kostet auch Geld; also muß das die Bestimmung sein.

Dall. Für einen Wirth ist diese Auslegung genügend.

Sahib. Effendi wünscht jetzt die Tafelfreuden zu genießen.

Dall (leise). Effendi, in diesem Lande ist es Sitte, daß der Herr vom Hause die Damen zur Tafel führe.

Pascha (ausweichend). Der Wirth ist ja hier.

Dall. Du bist der Herr Deiner Gäste, nicht der Wirth.

Pascha. Ist Zusuff nicht da?

Sahib (halblaut). Er scheint sich noch nicht erholt zu haben.

Dall. Effendi, bringe der Etiquette ein Opfer. Man wird Dich dafür als Mann von gutem Ton beurtheilen.

Pascha (seufzt). Muß es denn sein?

Dall. Welcher Pascha müßte etwas müssen; aber Du erfreust dadurch, und der Weg ist kurz.

Pascha. So hänge sie mir in den Arm, aber ansehen werde ich sie nicht.

Dall. Das wäre der Gnade zu viel. (Laut) Seine Herrlichkeit der Pascha wünschen Rosamunde Grashalm an ihrem Arm zu sehen.

Rosamunde (außerordentlich überrascht). Der schönste Moment meines Lebens ist gekommen! O, hätten Deutschlands sämmtliche Frauen nur ein Auge, welches meinen Triumph erblicken könnte, wie würde ich beneidet.

(Dall führt Rosamunde zum Pascha und hängt ihren Arm in den seinen. Der Pascha führt selbe, ohne sie anzusehen, ab, die andern Herrn folgen.)

Der Vorhang fällt.

Viertes Akt.

Erste Scene.

Im Hintergrunde erleuchteter Saal, in dem, wie anzunehmen ist, die Gesellschaft sich befindet, der Vordergrund bildet ein mit dem Saale verbundenes, ebenfalls erleuchtetes Zimmer.

Brunell und Dillbur ohne Hüte aus dem Saale.

Brunell. Beim Himmel, es war Zeit, daß die Tafel zu Ende ging.

Dillbur. Du glaubst, weil der Mittag sich mit der Nacht vermählte, und das Lampenlicht das Sonnenlicht vertrieb.

Brunell. Ach, ich wollte der Pascha läge so tief, wo gar kein Licht hindringen kann, der will sich gar nicht mehr trennen von meiner Braut.

Dillbur (lachend). Ha, ha! Du wirst doch nicht eifersüchtig sein auf einen Sohn Mahomed's — sagtest Du gestern zu mir, und heute bist Du es selbst. Ha, ha, ich war es doch nur auf den Jungen, Du aber bist es gar auf den Alten.

Brunell. Das Alter macht bei diesem Volke gar nichts aus. So einen alten Türken blüht zuweilen das Herz auf, wie ein Frühling auf Kamtschatka.

Dillbur. Und dann hast Du mir auch gesagt, ich solle kein Narr sein mit meiner Eifer-

sucht, so ein Pascha mache nicht viel Umstände, wenn er liebe, er werfe dem Gegenstand seiner Liebe ein Sacktuch hin und damit Punktum.

Brunell. Ja wohl, das habe ich Alles gesagt, das leugne ich ja nicht.

Dillbur. Ha, ha! Du wirst Dich doch nicht auch mit ihm schlagen wollen, weist Du, (breitet seine Arme aus) über so ein Sacktüchlein, das man allenfalls auch als Handtuch für eine Kompanie Soldaten gebrauchen könnte.

Brunell. Mir soll man nur nicht trauen, ich lasse mich nicht so leicht durch schöne Worte besänftigen. In dieser Art bin ich ein schwarzer Husar, wenn ich auch keinen Totenkopf als Kokarde trage; ich gebe keinen Pardon.

Zweite Scene.

Grashalm, seinen Hut in der Hand, aus dem Saal, die Vorigen.

Grashalm. Ah, da finde ich Sie ja, meine Herren. Leistet mir keiner von Ihnen Gesellschaft, eine halbe Stunde die Natur zu genießen? Es ist eine mondhele Nacht, im nahen Hölzchen muß es herrlich sein. O gewiß Sie, mein lieber Baron, geh'n mit, unsere Damen sind gut aufgehoben, die vermessen uns gar nicht, die unterhalten sich köstlich mit den Türken. Kommen Sie mit, wir bleiben ja nicht lange weg.

Brunell. Ich danke Ihnen, mein Werther, bei solchen Exkursionen sollte immer Ihre Frau mitlaufen, die ist ja auch Romantikerin und liebt die Natur.

Grashalm. Wo denken Sie hin, eine Dame und laufen. Deutsche Frauenzimmer können ja bekanntlich gar nicht laufen, sondern nur tanzen. Ja, wenn zu einer Poststation, statt einer Pappel-Allee, eine, zu einer Anglaise angepflanzte Herren-Baumschnur führte, die würden sie tanzend erreichen, aber nie laufend. — Nun, Herr Assessor, geh'n Sie ein wenig mit.

Dillbur. Ich muß auch danken, Herr Grashalm, ich war von jeher kein Freund über Wurzeln zu stolpern, durch Baum-Neste meinen Hut vom Kopf streifen zu lassen, und meine Rockschöße an Gestrippen zu zerreißen.

Grashalm. Das schadet Alles nichts, die Natur bleibt doch schön, und man kann sich mit ihren Bewohnern so vertraut machen, daß es eine wahre Freude ist. Hören Sie, wenn ich zu Hause bin, auf Reisen kann ich es nicht, da theile ich mein Vesperbrod mit den Waldvögeln, welche durch meine tägliche Spende kirre gemacht, nah' herbeifliegen, und die hingeworfenen Brodkrumen aufspicken. Ich kenne meine täglichen Gäste ziemlich genau, weil ich ihnen Namen gab. Der eine heißt Krönchen, Mohrenkopf, Bäuerlein, Amtmann u. s. f., und ich versichere Sie, meine Herren, ich habe dabei die Bemerkung gemacht, es ist unter den Thieren wie unter den Menschen, der Charakter und das Temperament sind verschieden; alle Leidenschaften der Menschheit kann man in dieser kleinen gefiederten Welt wiederfinden: Neid, Habsucht, Eigennuz, Unmäßigkeit; meine Vögelchen liefern den sprechendsten Beweis, der Amtmann frist Alles auf, kaum hat das Bäuerlein ein Körnchen, putsch, kommt er, und schnappt es ihm weg.

Dillbur. Ha, ha! die Bemerkung ist nicht übel, es ist gut, daß ihre gefiederten Gäste nicht wirklich Nemter haben.

Grashalm. Das ist wenigstens bei Thieren nicht nothwendig. Aber ich kenne eine Mutter, die viele Töchter hat, welche die jungen Leute erst dann für Menschen hält, wenn sie zu einem Amte gelangt sind. Einen Amtlosen betrachtet sie gewissermaßen noch im Zustande natürlicher Wildheit, und läßt ihn gar nicht in's Haus.

Dillbur. Nun, da gibt es bei uns eine Menge Wilde.

Brunell (stößt heimlich Dillbur). Du, Dillbur, wir wollen uns doch wieder ein wenig umsehen, wie es im Salon aussieht, Herr Grashalm sagte, daß sich unsere Bräute so gut unterhalten. (Laut)

Also, Herr Grashalm, ich wünsche gute Promenade, wir wollen einstweilen beim Champagner die Natur leben lassen.

Grashalm. Und ich beim frischen Aether einer sternbesäten Nacht. (Alle ab.)

Dritte Scene.

Dall und Sahib aus dem Saale.

Dall. Es ist eine schwere Aufgabe, Sahib, beide müssen kurirt werden. Der Pascha, von dem verbotenen Wein etwas aufgereggt, liebt die Wittve, während Ismael mit aller Gluth der ersten Liebe für Amalie entbrannt ist. Wir müssen auf den Pascha ein wachames Auge haben, daß er uns den alten Türken nicht herauskehrt, und Spektakel mache; so wie auf Ismael, daß die Wunde nicht tödtlich, sondern nur wohlthwend auf seine Zukunft wirke. Sorgen Sie nur dafür, daß ich Amalie und Madame Grashalm, jede allein zu sprechen bekomme. Amalie muß mitwissend und die gelehrte Rosamunde unwissend zum Gelingen meines Planes beitragen.

Sahib. Beim Pascha ist es nur Laune, bei Ismael fürchte ich jedoch ist diese Leidenschaft schon tief eingewurzelt.

Dall. Gleichviel, sie muß erstickt werden, mein lieber Sahib. Unter allen Leidenschaften scheint der Schmerz unglücklicher Liebe am wenigsten geneigt, das Leben zu zerstören.

Sahib. Bei dem thränenreichen Geschlechte wohl, das allen Kummer sich so leicht vom Herzen weint; aber beim Manne, der manchmal keine Thräne hat?

Dall. Nachdem der Mann tüchtig mit seinem Schmerze gekämpft hat, stellt er sich auf denselben; der Schmerz wird sein Sclave, und als solcher der Fußstempel seines Ueberwinders. Der Mann muß stärker sein als sein Unglück, mit der Welle, die ihn ertränken soll, muß er an's Ufer schwimmen.

Sahib. Der Zufall ist günstig, da kommt Amalie.

Dall. Lassen Sie mich allein. (Sahib ab.)

Vierte Scene.

Amalie, Dall.

Amalie. Ach, wie wohlthwend ist hier die Temperatur, die Hitze im Saale ist unerträglich.

Dall. Ist es die schwüle Luft, oder das Herz, Fräulein, das Ihnen so warm machte?

Amalie. Herr Professor, das Herz einer Braut ist wohl immer warm, aber bereitet nicht die Hitze, die unerträglich.

Dall. Ich glaubte vielleicht Ismaels, meines Zögling's, Aufmerksamkeit machte Ihnen zu heiß.

Amalie. Ach, daß auch Sie mich necken, Herr Professor, finde ich stark. Gönnen Sie mir doch, gleich allen Damen, das harmlose aber schöne Vorrecht, Mitleid zu fühlen und Barmherzigkeit zu üben, wo ihr Männer hart und schonungslos verdammt.

Dall. (sindirend). Also es ist nur Barmherzigkeit und nicht Liebe?

Amalie (gesezt). Herr Professor, wodurch ich Ihre Achtung verloren habe, weiß ich nicht; ich glaubte mich von Ihnen besser gekannt. Die Pflichten einer Braut sind mir heilig, so heilig, als wäre die Handlung der Trauung schon vorüber, die, in meinen Augen, doch nichts ist, als ein Kontrakt, der nach gestempeltem Papier riecht; wo das Papier erst die Treue aufrecht erhalten soll, da kommt die Liebe zu spät.

Dall. Ihre Aufgeregtheit, Fräulein, scheint mir eben die Sprache unterdrückter Leidenschaft zu sein, die sich in dem Augenblick am meisten verräth, wo sie sich zu verbergen sucht.

Amalie. Herr Professor, Sie scheinen es darauf angelegt zu haben, mich ernstlich zu beleidigen.

Dall. Beleidigen, nein. Aber ich lasse mich nicht gerne täuschen.

Amalie. Täuschen? Wie so?

Dall. Amalie, sollten Sie wirklich an Ismael stets vorüber gelaufen sein, bei aller Seelennähe, ohne allen Seelengruß, als Sie sahen ein Gefühl für Sie in ihm geboren werden, haben Sie versäumt mit den Glocken zu läuten und es zu taufen? Amalie, wenn Sie wirklich glockenlos, wortlos, festlos, gelebt haben, in einer Zeit, wo Sie hätten alle Tage in Feierkleidern der Liebe mit einem fremden Manne leben können, so verzeihen Sie meinen Argwohn, ich suchte nur Gewißheit darin, wie groß ich den Kirchhof in Ismaels Herz anzulegen habe. Da nun Ihre Gegenseite nicht in demselben Grabe zu bestatten ist, so wird die zertretene Saat seines Herzens sich bald wieder empor richten.

Amalie. Herr Professor, Ihr Argwohn muß meiner Vernunft wenig zugetraut haben.

Dall. Mein Fräulein, alle Menschen haben Stunden, in denen ihnen die Vernunft ungelogen kommt; dieses ist besonders der Fall der Liebe gegenüber, und ich versichere Sie, daß sich Ihre Vernunft selbst sehr gewundert haben wird, daß Sie sie in diesem Moment nicht abgewiesen haben.

Amalie. Sie halten mich also von nun an für stark?

Dall. Wie sollte ich es nicht? der Beweis möge Ihnen darin liegen, daß ich Sie auffordere, die Liebe, die Sie weckten, wieder zu vertilgen.

Amalie. Wie wäre das anzufangen?

Dall. Ich fordere sehr viel von Ihnen; einen hohen Grad von Selbstverleugnung.

Amalie. Sie sollen mich nicht schwach finden.

Dall. Es dürfte Ihnen das nicht so leicht werden, als die Liebe zu wecken.

Amalie. Sie sind sehr galant, Herr Professor, wenn Sie in diesem Tone fortfahren, wird es mir nicht schwer, Ihnen Ihre vorige Verletzung zu vergeben, und mich Ihren Wünschen zu fügen. Uebrigens glaube ich, daß Ismaels nahe Abreise die wirksamste Kur seines Herzens sein werde, und jedes andere Mittel unnöthig mache.

Dall. Mein liebes Fräulein, Trennung ist der Liebe das, was Wind dem Feuer ist; ein kleines löscht er aus, ein großes facht er an. Um sicher zu sein, müssen wir also die Flamme der Liebe förmlich ersticken, eh' wir sie den Winden preis geben.

Amalie. Die Leidenschaft der Liebe hängt, besonders bei Männern, sehr viel von der geographischen Lage ab. Die nichts sagende Veränderung einiger Stunden Wegs kann all den Fluthen und Stürmen ihres Herzens eine andere Richtung geben, wenn sie ein anderes Mädchen finden.

Dall. Rechnen Sie Ismael nicht zu den deutschen Jünglingen, die mit ihren Telegraphenwinkeln der Liebe gleichzeitig nach allen Himmelsgegenden hinarbeiten. Das Wort Liebe wird bei uns sehr mißbraucht. Ich kenne ein Volk, das, noch weit weniger kultivirt wie das der Türken, bei seinen Heirathen nicht auf Reichthum sieht, sondern auf Wig, Schönheit und Annehmlichkeit, dieses Volk, würdig, von einem Theokrit besungen zu werden, heißt — Hottentotten. Wir haben wohl unter unsern Löwen des Tages auch Hottentotten, aber nicht in dieser Beziehung.

Amalie. Nun denn, verlassen Sie sich auf die Stärke meines Willens, geben Sie mir die Mittel an die Hand, mich aus Ismaels Herzen wieder herauszuarbeiten, in welchem ich gewiß nicht so tief liege, als Sie glauben.

Dall. Ich werde darüber noch heute mit Ihnen sprechen, wir werden jetzt gestört.

Amalie (sich umsehend). Madame Grashalm. Haben Sie vielleicht dieser Dame auch Jemand aus dem Herzen herauszuarbeiten?

Dall. Im Gegentheile, da wird Jemand hineingearbeitet.

(Amalie geht wieder nach dem Salon.)

Fünfte Scene.

Rosamunde, Dall.

Dall. Ei, Madame Grashalm, mich wundert es, daß Sie der Pascha nicht auch hieher verfolgt.

Rosamunde. Herr Professor belieben zu scherzen, glauben Sie denn wirklich, daß mich der Pascha auszuzeichnen gedenkt? Es sind Damen in der Gesellschaft, die einige Jahre jünger sind wie ich, und zudem vergessen Sie nicht, daß ich eine Frau bin.

Dall. Die Liebe ist für eine Frau immer etwas Edles, weil Gefahr mit ihr verknüpft ist. Der Pascha hat Sie zur Tafel geführt, das will viel heißen, Madame.

Rosamunde. Er hat es aber lange überlegt.

Dall. Weil er es nicht wagte, mit so einem auffallenden Schritt seine Gefühle kund zu geben.

Rosamunde. Er sah mich aber während des Führens gar nicht an.

Dall (etwas verlegen). Weil — richtig, weil er sein Haupt gegen Mekka wendete, das ist türkische Sitte, wenn man zu Tische geht.

Rosamunde (erfreut). O, dann habe ich ihm unrecht gethan. Da drüben liegt also Mekka?! Das gibt wieder eine herrliche Notiz.

Dall (feierlich). Madame, können Sie schweigen?! —

Rosamunde (neugierig). O, auf mir liegen der Geheimnisse viele; als moderner Schriftstellerin ruhen die Mysterien ganzer Städte in mir, und nichts, was durch diese Ohren hineinging, kam je durch diese Lippen wieder heraus; höchstens, daß ich es drucken lasse, aber dann ohne meinen Namen.

Dall. Wohl, jetzt verdienen Sie mein ganzes Vertrauen. Hören Sie mich nun ruhig an. — Es ist eine junge Wittve in der Gesellschaft, die sich alle Mühe gibt, des Paschas Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen; nun weiß ich aber ganz gewiß, daß Ihre Erscheinung, Madame, ich gestehe offen, mehr durch Ihren Geist als durch Ihr Aeußeres, besonderes Wohlgefallen bei Seiner Herrlichkeit fand. Wenn Sie bei der Tafel etwas erzählten, ruhten die Blicke des Paschas wie ein Augenkuß auf Ihren geistreichen Lippen, während sich in den Blicken der zurückgesetzten Wittve Wuth und Eifersucht kund thaten. Nun ist es vorauszusehen, daß Frau v. Zell darauf ausgehen wird, Ihnen einen Streich zu spielen, dem Sie zuvorkommen müssen, damit nicht die Ehre, die Ihnen vermeint ist, durch Intrige einer Andern zu Theil wird.

Rosamunde. Eine Ehre, die mir zu Theil werden soll, will mir die Wittve rauben?! Mir, einer Schriftstellerin?! Soll ich vielleicht einen türkischen Orden erhalten?

Dall. Ich werde Ihnen das Was und Wie genau auseinander setzen, wenn Sie mir versprechen, allen meinen Anleitungen blind zu gehorchen.

Rosamunde. Wenn es sich um eine Ehre handelt, so ist die Sache für mich schon heilig. Wir deutsche Schriftstellerinnen haben ja eigentlich nichts als die Ehre. Reden Sie, Herr Professor, ich werde ganz nach Ihrem Vorschlage handeln.

Dall. Merken Sie wohl auf. — Wenn die Gesellschaft ihrem Ende nahe ist, wird — (bemerkt den Kommenden) Herr Grashalm.

Sechste Scene.

Grashalm, die Vorigen.

Rosamunde. Gerade jetzt, das ist ärgerlich.

Grashalm. Ah, liebe Rosamunde, hast Du Dich auch ein wenig aus dem Salon gemacht?

Rosamunde. Ich habe Dich gesucht, wo lauffst Du denn herum?

Grashalm. Du weißt, das viele Herumlaufen ist mir von Jugend auf geblieben; bald durch Wald und Busch, bald über die abendfeuchte Wiese, bald mit der Lerche, bald mit der Nachtigall, und das erhält mich. Und für wen erhalte ich mich? für Dich, Rosamunde, ganz allein.

Rosamunde (leise zu Dall). Mein Gewissen, so vieler Treue gegenüber.

Dall (leise). Lassen Sie das, es wird sich schon wieder beruhigen. (laut) Die schöne Nacht scheint wohlthuend auf Ihr Gefühl gewirkt zu haben, Herr Grashalm.

Grashalm. Warum sollte sie es nicht? Sie wissen ja, Herr Professor, wenn die Nacht mit ihrer Tempelstille die Erde bedeckt, und mit dem sterngestickten Schleier die Natur und irdischen Gestaltungen verhüllt, dann verschließt sich des Menschen äußerer Sinn, aber der innere Sinn geht dann weit auf, wie ein Nachtblumenkelch, und führt uns hinüber in jene Regionen, wo wir einst weilen werden, wenn wir vergessen sind.

Rosamunde. Wer glaubt, daß man so schnell vergessen wird, der vergift auch schnell, und ich bin überzeugt, Du wirst meinen Tod auch nicht Jahrelang betrauern.

Grashalm. Warte es nur ab, mein Kind, Du sollst Dich nach Deinem Ableben nicht über mich zu beklagen haben.

Dall. Ich habe während meiner Professur längst den Satz aufgestellt: wenn ein Verstorbener, möge er auch noch so tief und aufrichtig betrauert werden, nach einigen Jahren wieder erwachte, so würde er ein unwillkommener Gast, überall lästig und im Wege sein; er ist aus allen Verhältnissen des Lebens gestrichen, man hat sich gewöhnt, ohne ihn zu bestehen, es fände sich für ihn gar kein Platz mehr auf der Welt — (mit Beziehung) und am wenigsten bei Wittwen.

Grashalm. Hörst Du, Rosamunde, hörst Du? Uebrigens, Herr Professor, wundere ich mich nicht, daß Sie bei solchen Ansichten quieszirt wurden; dergleichen Prinzipien gränzen ja an Missethat.

Dall. Professoren werden nicht als Missethäter, sondern nur als Missethäter quiescirt.

Grashalm. Begleite mich jetzt wieder nach dem Salon, Rosamunde, unsere zu lange Abwesenheit könnte doch auffallend sein.

Dall. Herr Grashalm haben recht, Sie daran zu mahnen. (leise) Der Pascha könnte Sie vermissen.

Rosamunde (leise im Abgehen). Und meine Anleitung?

Dall (leise). Später. —

(Rosamunde mit Grashalm ab.)

Dall (allein). Die Karte wäre gemischt, nun muß ich nur vorsichtig sein, daß mir kein Querschlag das Spiel verbidert. Ich versuche Alles in guter Absicht, und bringe mir vielleicht manch' Leid damit. Wie schwer ist's den Menschen zu helfen; nun, jede Wohlthat ist ein Heiland, und muß sich die Dornenkrone gefallen lassen. (ab.)

Siebente Scene.

Ismael, ein kleines Sträuschen tragend.

Ismael. Sollte die Blumensprache nur im Morgenlande zu Hause sein? O, gewiß sie wird sie auch verstehen. Die Blumen sprechen ja überall zum Herzen, warum nicht auch hier?

So unwissend unsere Mädchen sind, solch' eine Deutung kennen im Oriente alle, und sie, die den Geist eines Haggi besitzt, sollte nicht herausfinden, daß die Zusammensetzung dieses Straußchens die Worte spricht: »Nimm, und trage mich an Deinem Herzen.« (Stellt die Blumen in ein auf dem Tisch stehendes Gefäß) Fühlt sie für mich, so kann sie keinen Augenblick zweifeln, woher dieser Blumengruß kommt, und wird ihn gerne verstehen. — Wohl ist es wahr, wie viele Rosen der Schönheit verwecken in den Serails unserer Großen ungesehen und schnell. Wie viele Rosenbeete der Wangen, wie viele Hyacinthen reich und schön gekräuselter Haare, wie viele Eypressen des anmuthigsten Wuchses, wie viele Tulpen liebverbrannter Herzen, geh'n unbetrauert zu Grunde? aber was sind alle Zircaffierinnen, alle Mädchen aus Syrien, Armenien, Albanien, was der Zusammenfluß aller Welttheile, die des Sultans Serail schmücken, gegen diese Einzige? Ach, wenn ich an sie denke, wird meine Zunge geschwägig und mein Herz thaut auf zu allem Guten. Wie der Tag in seiner reinsten Klarheit leuchtet, so erinnert der Glanz ihres blendenden Angesichtes stets an die Sonne.

Achte Scene.

Sahib, Dillbur und Grashalm, der Vorige.

Sahib. Da ist ja Ismael.

Grashalm. Ja wohl, da ist er. Ihr Diener, junger Herr.

Ismael (macht eine türkische Verbeugung). Saalam. — Sie entschuldigen. (Geht ab nach dem Saale.)

Sahib. Verzeihen Sie ihm seine Entfernung, er scheint in irgend Etwas gestört worden zu sein; auch mit seinem Gruße bitte ich Nachsicht zu haben, er grüßt noch manchmal auf türkische Art mit gekreuzten Armen, obwohl er seine Fesse gleich einem Hute abnehmen könnte.

Grashalm. Ei, er soll sich nur unsern abgeschmackten Hutgruß nicht angewöhnen. Ist es nicht die größte Satire von der Welt, einen lieben Menschen, den ich auf der StraÙe sehe, ein so abscheuliches, länglich rundes, schwarzes, filziges Ding, das die Barbarei unseres Zeitalters uns aufgesetzt hat, in's Gesicht zu schwanke, als wollten wir ihn dadurch vom Leibe halten?

Dillbur. Wahrhaftig Sie haben Recht, Herr Grashalm, man sollte in unserem Vaterlande einen Verein gegen das Hutabnehmen errichten. Wer sich verärgert, müßte Strafzettel in eine allgemeine Kasse erlegen, aus welcher, unserer nationalen Gutmüthigkeit gemäß, die Hutmacher entschädigt werden, weil die Hüte nicht mehr so schnell zu Grunde gehen.

Grashalm. Schön, schön! Es lebe der Hut-Verein!

Dillbur. Wenn Sie nach Hause kommen, können Sie sich gleich an die Spitze dieser Gesellschaft stellen.

Grashalm. Zu Hause, das wäre ein falscher Weg, wer jetzt Leute treffen will, muß in die Fremde gehen. Wenn man unsere moderne Reisewuth betrachtet, sollte man glauben, man lebe in einer zweiten Völkerwanderung. Ein Theil der Welt sitzt auf Dampfschiffen, ein anderer auf Eisenbahnen, wieder ein Theil auf Schnellposten, die Etlliche, die noch übrig bleiben, laufen auf ihren Beinen durch die Welt; auf diese Weise ist gar Niemand mehr zu Hause, was soll man denn nachher zu Hause thun?

Dillbur. Ha, ha! Da haben Sie wieder recht, da könnte man nicht einmal Visiten zu Hause machen.

Grashalm. Das wäre gerade kein Unglück, das ist ohnedieß die Erfindung irgend eines müßigen Kopfes, um die arme Menschheit zu plagen.

Dillbur. Ach, bei Ihnen ist das nur Egoismus, Sie ärgern sich nur darüber daß Sie, während dem Sie eine Visite machen oder annehmen, im Zimmer bleiben müssen, und dadurch um eine halbe Stunde Natur kommen. Könnte man solche Besuche auf Feldern und Wiesen abtragen, so wären Sie der größte Visiten-Mann.

Grashalm. Dann wäre aber auch die Unterhaltung keine so langweilige, steife, fade, daß man auf die Vermuthung gerathen muß, alle Anwesenden hätten nur zwei linke Seiten des Geistes.

Neunte Scene.

Der Pascha und Frau v. Zell, Ismael mit Amalie, Dall mit Rosamunde, Brunell und Jusuff folgen. Die Vorigen. Die Gesellschaft, welche sich Anfangs theils sitzend, theils stehend gruppiert, bildet gegen Ende des Actes einen Halbkreis.

Frau v. Zell. Ach, das schadet Ihnen gar nichts, Effendi, Wein erfreut des Menschen Herz.

Pascha (sehr vergnügt). Eigentlich darf ich keinen trinken, der Prophet hat ihn verboten.

Frau v. Zell. Ei, Allah hat genug zu thun in Ihrem Lande; er wird nicht Zeit haben, sich nach seinen auf Reisen befindlichen Söhnen umzusehen.

Pascha (fromm und gläubig). Allah schaut in die Tiefen des menschlichen Herzens. Er weiß, was in der Erde und im Meere ist, es fällt kein Blatt ohne sein Wissen, es liegt kein Korn im Dunkel der Erde, nichts Grünes, nichts Vertrocknetes, das nicht verzeichnet wäre in seinem Buche; er weiß auch, wie viel Tropfen Wein ich heute getrunken, aber er wird mir verzeihen, da ich ihn zum Wohle einer abendländischen Sonne trank. Der Prophet sagt, daß die Federn der zwei Engel, welche die Handlungen der Menschen aufzeichnen, in gewissen Fällen des Lebens nicht in Bewegung gesetzt werden, und gewiß, sie haben diese kleine Uebertretung Ihnen zu Ehren nicht aufgeschrieben.

Frau v. Zell. Sehr galant und zugleich fromm dabei; ich wußte nicht, daß die Osmanen so lobenswerth an ihre Satzungen halten.

Pascha. O! La alla illa alla! Nicht wahr Sahib, wir sind fromm.

Sahib. Dall war schon in unserem Lande, der möge es Ihnen erzählen.

Pascha. Dall!

Dall (welcher sich bis jetzt angelegentlich mit Rosamunde unterhielt, damit sie des Pascha's Freundlichkeit mit Frau v. Zell nicht bemerke, eilt herbei). Effendi befehlen.

Pascha. Du hast schon heilige Feste mit angesehen. Sage doch, daß wir fromm sind.

Dall. Ja wohl, Effendi, ich sah schon so ein Fest und muß gestehen, daß ich tief gerührt vom Anblick einer so ungeheuren Menschenmenge war, die in einer weiten Ebene um den betenden Priester herstand, ohne daß nur ein Laut, ja nur ein merklicher Athemzug die tiefe heilige Stille unterbrach. War der Name Mahomed genannt, so neigten alle das Haupt bis auf die Kniee herab; bei den Namen Allahs aber küsteten sie die Erde, und ich kann Ihnen nicht sagen, mit welcher brünstigen Andacht, und mit was für unbegrenzter Ehrerbietung jeder einzelne Türke sein Gebet verrichtete; eine rühmliche Eigenschaft, in der sie manchen unserer Landsleute weit hinter sich zurücklassen. (Zu Brunell und Dillbur) Ich sah Sie unlängst in der Kirche, meine Herren, und ich muß gestehen, man hätte sie auch für Türken halten können, aber nicht wegen der Andacht, sondern weil sie mit so vielen Frauen zu gleicher Zeit dort kokettirten.

Frau v. Zell. Ei, ei, meine Herren, was muß ich hören.

Brunell (winkt). Die Andacht des Herrn Professor muß auch nicht sehr groß gewesen sein, weil er auf uns geachtet hat.

Dall. Es war nur ein Zeitpaß, Herr Baron, nichts für ungut, Sie sind ein rechter Deutscher, Sie nehmen alles ernst.

(Der Pascha setzt sich, Frau von Zell, Brunell, Dillbur, Grashalm und Sahib bilden einen kleinen Kreis um ihn. Dall geht wieder zu Rosamunde.)

Ismael (der sich bis jetzt mit Amalien unterhielt). Amalie, Sie sollten mit uns ziehen, so wie Sie jetzt die Perle des Abendlandes sind, würden Sie auch jene des Morgenlandes werden, und beim

Allah, glauben Sie nicht, daß ich Sie in eine Hütte führe; Cedern sind unseres Hauses Gebälk, unser Gefäßel Cypressen. Werden Sie die Schwalbe meines Herzens, bauen Sie Ihr Nest bei uns.

Amalie. Halten Sie mich denn für einen Zugvogel. Ich bin hier in einem Käfig, aus dem mich mein Bräutigam nicht entweichen läßt, und aus dem ich auch nicht entflöge, selbst wenn die Thüre offen wäre.

Ismael. Beim Propheten! Ich wußte nicht, daß die Heiligkeit einer Braut unverletzlich ist.

Amalie (mit Bedeutung). Jetzt aber hoffe ich, da Sie es wissen, werden Sie es sich auch merken.

Grashalm. Ich muß gestehen, Effendi, in dieser Beziehung stimme ich dem Urtheile der Orientalen vollkommen bei, es ist bei uns eben so; die Blonden sind in der Regel Romanheldinnen erster Klasse, schwärmen im Elysium=Mondenschein, verschmelzen ihre Seele mit dem Liede der Nachtigall, und sinken bei dem Anblicke einer Maus in Ohnmacht. Ihre Liebe ist gleich der Sprache — sentimental. Ihre Thränen rinnen aus einer nimmer versiegbaren Quelle, und ihre Seufzer gleichen Zephyren eines vergehenden Frühlings. Wenn sie aber einmal einen lieben, so lassen sie einen nimmer aus. — (Seufzend). Meine Frau war auch blond in ihrer Jugend.

Frau v. Zell. Gut, daß sie es nicht hörte, Herr Grashalm.

Ismael. Sie lieben die Blumen nicht?

Amalie. Nennt doch einer unserer Dichter jede abgebrochene Blume eine Leiche.

Ismael. Es gibt auch schöne Leichen.

Amalie. Nur das Lebendige ist schön und spricht zum Herzen.

Ismael. Die Blumensprache ist sehr beredt.

Amalie. Ich verstehe sie nicht.

(Dall hat sich dem Pascha, welcher seinen Sitz verlassen, genähert.)

Pascha. Nun, wie meinst Du Dall?

Dall. Effendi, so weit ich die Eitelkeit der Damen kenne, glaube ich nicht, daß es Eine einem Pascha verüblen werde, wenn er ihr seine Liebe zu erkennen gibt.

Pascha. Das Weib möchte ich im Paradiese wieder treffen.

Dall. Du, Effendi, kannst Dir die Erde zum Paradiese machen.

Pascha. Beim Allah, das will ich.

Dall. Aber der Bräutigam?

Pascha. Der hat einen sehr schönen Hals, der muß gut köpfen sein.

Dall. Das dürste noch etwas Anstand finden. (Spricht leise mit dem Pascha fort.)

Sahib (welcher die Blumen bemerkte). Was sehe ich, gewiß von Ismael; ein sprechender Strauß.
— An Amalie — »Nimm und trage mich an Deiner Brust.«

Rosamunde. Sie sehen die Blumen so sinnend an.

Sahib. Die Mannigfaltigkeit der Farben hat großen Reiz für mich.

Rosamunde. Ach, ich liebe die Blumen sehr. (Spricht leise mit Sahib fort.)

Amalie. Nun, wenn es Ihnen so viel Freude macht, so geben Sie mir das Sträußchen, da es doch einmal für mich bestimmt ist.

Ismael. Beim Allah, Sie entzücken mich sehr durch die Annahme. (Will das Sträußchen holen, in diesem Moment steckt es Rosamunde an ihren Busen.)

Rosamunde (zu Sahib). Ich danke Ihnen verbindlichst, sie sollen nicht von diesem Plage, bis alle ihre Häupter sich sterbend neigen.

Ismael (unangenehm überrascht für sich). O wäre Dein eigen Haupt dabei.

Amalie (lachend). Nun wird ihre Deutung gewiß nicht verloren gehn.

Ismael (seufzend). Auch die Blumen haben ihr Schicksal, es war ihnen ein schöneres Loos bestimmt. —

Grashalm (laut). Ich finde das begreiflich, warum soll sich der Sarazene nicht eben so auf sein Bairamsfest freuen, als der Spanier auf seinen Stierkampf, der Britte auf sein Wettrennen, der Italiener auf seinen Karneval, der Deutsche auf die rauschenden Walzer und wohlbesetzten Tafeln seines Faschings und auf die Nudeln seiner Kirchweihfeste.

Dillbur. Das finde ich auch, Volksfeste gibt es bei allen Nationen, und überall sprechen sie auch den Charakter des Volkes aus.

Frau v. Zell. Meine Herren, ich glaube es ist Zeit, daß wir uns empfehlen.

Brunell. In keinem Falle zu frühe.

Pascha (leise zu Dall). Ich finde sie immer schöner, Dall, und möchte sie mit Zithern und Cymbeln besingen lassen.

Dall. Effendi, Du hast nicht mehr zu säumen, man bewegt sich schon zum Gehen.

Frau v. Zell. Nun meine Herren, sind Sie bereit?

Dillbur. Wir haben uns nur zu empfehlen.

Frau v. Zell. Soll ich die Sprecherin machen?

Dillbur. Ich wüßte mich an keine Bessere zu wenden.

Amalie (welche es hörte). Danke sehr, Herr Assessor.

Dillbur. Entschuldigen, unter den Frauen meinte ich.

Amalie. Nun warten Sie nur, Sie sollen sehen, wenn ich einmal Ihre Frau bin, daß ich auch sprechen kann.

Dillbur (ironisch). D ich habe nie daran gezweifelt.

(Die Gesellschaft bildet einen Halbkreis.)

Frau v. Zell. Sie haben uns einen sehr frohen Tag bereitet, Effendi, und ich muß als deutsche Hausfrau Ihrer türkischen Küche alle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Möge Ihnen, Effendi, der genossene Wein, den Sie auf das Wohl der Gesellschaft tranken, recht gut bekommen, und Ihre Nacht durch angenehme Träume verflüssen.

Pascha. Daß Deutschland so schöne Nächte bieten kann wie der Orient, beschwöre ich beim Worte des Propheten, der das Zeichen meiner Liebe kennt.

(Wirft ein weißes Tuch auf Frau v. Zell zu, welche unbefangen bleibt, während Rosamunde, von Dall, der neben ihr steht, angeeifert, hastig das Tuch auffängt und triumphirend vor Frau v. Zell stehen bleibt. Allgemeine Bewegung. Ausdruck des Jorns und unangenehmer Lieberaschung beim Pascha, Staunen bei Brunell, Dillbur und Ismael, stiller Triumph bei Dall und Sahib, Miene des Vorwurfs bei Grashalm, dummes Staunen bei Zufuff, Gleichgültigkeit bei Frau v. Zell und Amalie, die wie anzunehmen ist, die Deutung des Zeichens nicht kennen. Die Gruppe muß sich wie durch einen Schlag formiren, ruhig bleibend, bis

der Vorhang fällt.

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Zimmer des ersten Aktes. Ismael und Dall.

Dall. Lass' ab, Ismael von diesem Wunsche, warum sie noch einmal sehen! Schon gestern gab Dir Amalie unverholen zu erkennen, daß sie nichts für Dich fühle. Willst Du mit Gewalt ein Liebesband zerreißen, das Du selbst zu knüpfen nicht fähig bist?

Ismael. An den Gedanken gewöhnt, sich zu heirathen, glauben sie Beide vielleicht nur, daß sie sich lieben. Amalie hat die Zuneigung, welche sie für Dillbur fühlt, nur von der Freundschaft geborgt und nennt sie irrhümlich Liebe. Dall! ich will ihr mit den glühendsten Farben unferer Sprache, mit der Fluth des Herzens, die sich meinen Lippen mittheilt, mit der Kraft meiner ganzen Beredsamkeit sagen, was lieben heißt, und sie wird einsehen, daß sie bis jetzt nicht liebte!

Dall (will antworten).

Ismael (abwehrend). Sprich nicht Dall, Du willst mir durch Deine kalte Vernunft die letzte Hoffnung rauben. O laß, laß mir nur die Hoffnung.

Dall. Ismael, ich liebe die geflügelten Hoffnungen selbst, die wir wie die Taube der Sündfluth, der Zukunft entgegen schicken, auf daß sie ein grünes Blatt uns bringe. Wenn aber die Hoffnungstaube im Fluge schon tödtlich getroffen wird, — was sollen wir dann erwarten?

Ismael. Glaubst Du, ich solle meine Hoffnungen begraben?

Dall. Erwarte eher einen Blisstrahl des Himmels, als einen Funken von Amaliens Liebe.

Ismael. Du bereitest mir schonungslos den größten, unsäglichsten Schmerz.

Dall. Wir fallen in den Abgrund des Schmerzes und glauben seinen düstern Boden erreicht zu haben, und dort wirft uns ein neuer Stoß noch tiefer hinab, denn dieser Abgrund hat die Tiefe des Lebens selbst, und wir fallen immer. Möge kein größerer Schmerz als der gegenwärtige Dich je heimsuchen.

Ismael. Beim Allah, ich würde auch keinen größern ertragen.

Zweite Scene.

Jean, die Vorigen.

Jean. Eine Dame wünscht den jungen Effendi zu sprechen.

Ismael { (zugleich). Eine Dame?

Dall

Jean. Ja wohl, eine Dame.

Dall. Du kennst sie nicht?

Jean. Sie ist tief verschleiert.

Dall. Laß' sie kommen. — (Jean ab.)

Ismael. Beim Propheten, das ist seltsam.

Dall. Vielleicht ein Irrthum.

Dritte Scene.

Amalie, die Vorigen.

Amalie (entschleiert sich).

Ismael (überrascht). Amalie!

Dall (für sich). Sie hat Wort gehalten. (laut) Ist es möglich, Sie?! Und allein? Was führt Sie hierher, so aufgereg?

Amalie. Ismael, Sie haben mir gestern gesagt, daß Sie mich lieben, anbeten; ich empfand nichts für Sie und wies Sie vielleicht zu hart ab. — Heute ist es anders.

Ismael (Halblaut zu Dall). Dall, die mystischen Worte des Derwishes scheinen gewirkt zu haben. (laut) Reden Sie Amalie, ich bitte reden Sie.

Amalie. Dillbur, dem Ihre Gefühle für mich nicht unbekannt blieben, machte mir noch gestern Abend die ungerechtesten Vorwürfe über mein Benehmen; wir geriethen in Wortwechsel, der Streit wurde immer bitterer, und endete mit dem förmlichen Bruche unseres Verhältnisses. — Ismael, ich bin nun frei! —

Ismael (entzückt). Und wollen das zerrissene Tonstück meines Lebens an Ihrer Harmonie wieder herstellen? Sie sind frei von der Liebe zu Dillbur?

Amalie. Nein, aufrichtig, das nicht. Aber frei von dem Hemmnisse, das Ihrer Liebe zu mir im Wege stand.

Ismael. Und Sie könnten dieses Gefühl auf mich übertragen?

Amalie. Auf Sie nicht, aber auf die Frauen Ihres Landes.

Ismael. Ich verstehe Sie nicht.

Amalie. Ich will durch mein Dahinkommen Ihre Frauen emanzipiren; mir einen Namen in der Geschichte machen.

Ismael. Noch sind mir Ihre Worte Räthsel.

Amalie. Ismael, die Frauen, die, wie bei uns, die Gefährtinnen Ihrer Männer sein sollen, um die Falten Ihrer Stirne zu glätten, wenn sie sorgenvoll; um ihren Zorn zu sänftigen, wenn sie ungestüm sind, sahen Ihre Landsleute bis jetzt nur als Werkzeuge ihres Willens, als entwürdigte Sklavinnen ihrer Lust an. Die armen Frauen! in allen ihren Neigungen, in allen ihren Handlungen gefesselt; mit einem schonungslosen Mißtrauen bewacht, und mit Gewalt gezwungen, ihr Leben und ihr Betragen so einzurichten, daß sie, auf alle fremde Huldigungen Verzicht leistend, sich bloß der langsam zu erringenden Gunst eines herrschsüchtigen, vielleicht verabscheuungswerthen Gebieters würdig machen. Der Mißhandlung und der Laune, den Qualen der Eifersucht Preis gegeben; ihren Aeltern, den Beschüzern ihrer Kindheit, und den Gespielen ihrer Jugend nicht selten mit Gewalt entrissen, des Trostes beraubt, ihre Herzen in den Busen der Freundschaft auszuschütten; um Hoffnungen betrogen, die sie in der Unschuld ihres Gemüthes, wenn gleich ohne Bedacht, zu nähren wagten; wie die niedrigsten Thiere, als Handelswaare verkauft, und je nachdem der Eigenwille ihres Kauf-Herrn ihnen günstig ist oder nicht, im Range seiner Sklavin, oder seiner Gebieterin stehend. Diese Frauen, Ismael, bedürfen eines Erlösers, der nicht ich — aber der Sie sein sollen. —

Ismael (mit Ruhe). Amalie, es freut mich, daß Sie sich der Zahl meiner Lehrer beigesellen, und ich würde Dall wenig Ehre machen, sollte ich diese Lektion und ihre Absicht nicht durchschauen. Ich weiß nun, Amalie, Sie lieben noch, was Sie früher liebten, Sie wünschen noch, was Sie früher wünschten; Sie wollten nur, wie gestern die Morgenröthe, heute die Abendröthe meiner Liebe sehen und beim Allah, Sie haben Ihren Zweck erreicht. Wo so viel Ruhe und Ueberlegung, so viel Plan und Beabsichtigung herrscht, einen Liebenden kalt zu machen, konnte kein Funke von Gegenliebe existiren und ich habe somit nichts verloren, als meine Einbildung, Sie geliebt zu haben. — Wenn ich in Ihren Blicken, Amalie, einen sprechenden Zauber, einen schweigenden Uebersetzer Ihrer schönen Seele zu finden glaubte, der mich immer an Sie gefesselt hätte, so raubten Sie mir durch Ihr berechnetes Benehmen selbst für die Zukunft diese schöne Rück Erinnerung der ersten Begegnung und ich muß Ihnen gestehen, daß keine Ihnen an Bildung so sehr nachstehende Türkinn so komödienhaft herzlos gehandelt hätte.

Amalie. Ismael, nehmen Sie meine höchste Achtung mit in Ihre Heimath. Es ist übrigens gut, wenn Sie nun schnell abreisen, denn gerade Ihre jetzige Haltung ist die rechte Art, Liebe bei den Damen zu wecken. Nehmen Sie die Versicherung mit sich, daß Sie nun nicht mehr aus Deutschland abreisen, ohne ein Herz verwundet zu haben.

Ismael (überrascht). Amalie, verstehe ich Sie recht?!

Amalie. Vergessen Sie mich nicht so schnell, als Sie sagten; tragen Sie mich ein in

das Tagebuch Ihrer Seele, so wie ich Sie in jenes meines Herzens eintrug und gönnen Sie derjenigen ein Blatt der Erinnerung, die Sie nie vergißt. (Gilt schnell ab.)

Ismael (will nach). Amalie!

Dall (hält ihn zurück). Bleibe! Amaliens Mission ist zu Ende. — Du siehst, Ismael, die Liebe ist eine unerschöpfliche Wissenschaft für das weibliche Herz. Sie ist ihre Religion, ihre Tugend, ihr Glaube, ihr Zweck auf dieser Welt, ihr Sturm und ihre Ruhe. Du hast sie geweckt, als Du sie von Dir gestossen. Nun, Ismael, ziehe nach Hause mit Liebe im Herzen, Du wirst dadurch wohlwollender und milder gegen Deine Unterthanen sein; und merke Dir, daß Europa den hohen Grad von Verfeinerung, der es auszeichnet, der Freiheit der Frauen und ihrem Einflusse auf die öffentlichen Sitten zu verdanken habe. Ehre Amaliens Andenken wenigstens dadurch, daß Du Deine Frauen nicht als Sklavinnen behandelst. — Und sollte Dich einer fragen, was sie Dich in Deutschland gelehrt haben, so sage — »Lieben« und Du wirst, wenn auch der Frager lächelt — glücklich sein.

Ismael. Bei der Leuchte des Himmels, ich will es, Dall, und Du wirst noch von mir hören, wenn auch sonst in Deutschland sich Niemand mehr meiner erinnert.

Dall. Dafür laß mich sorgen, für Deutschland sage ich gut, es soll Dich nicht vergessen. Ich schreibe Deine Biographie französisch, dann bist Du sicher, daß sie bald übersetzt und verbreitet werde.

Ismael. Nur noch eine Bitte, Dall, wenn ich fort sein werde, gib dieses Amulet Amaliens; ich habe es bis jetzt an meinem eigenen Herzen getragen; es schützt vor der verderblichen Wirkung des bösen Blickes und macht die üblen Folgen des neidischen Lobes und Beschreiens unschädlich.

Dall. Es soll in ihre Hände kommen, Ismael; das Andenken eines edlen Jünglings ist ein Talisman für edle Frauen. (Ismael ab.)

Dall (allein). So wäre denn der Erfolg gesichert; Beide reisen wegen unglücklicher Liebe. Der Junge, weil er nicht, der Alte, weil er zu sehr geliebt wird. Ich muß nur suchen, daß der Pascha heute noch abreist, denn ein Tag längeren Aufenthalts könnte mir den einen Kranken wieder rezidiv machen. (Besinnt sich) Ja wohl — so geht es — das könnte ihn zum Entschlusse der augenblicklichen Abreise bewegen. — So sei es auch, noch einen Schlag und das Ziel ist erreicht.

Vierte Scene.

Grashalm, der Vorige.

Grashalm. Guten Frühling, Herr Professor.

Dall. Ah, Herr Grashalm, Sie haben gewiß heute schon ein paar Portionen Natur im Leibe, denn früher machen Sie doch keine Visite.

Grashalm. Zorn habe ich im Leibe, Zorn, Herr Professor, natürlichen Zorn. Ich habe mich bis jetzt meiner leider gelehrten Frau gegenüber bei allen ihren Ausbrüchen von Lächerlichkeiten nur der Waffen bedient, die Gott dem Armen gibt: Ausdauer war mein Degen, Geduld mein Schild; das gestrige Betragen jedoch fordert mich auf, andere Maßregeln zu ergreifen und ich frage Sie nun als vernünftigen Mann, was ich beginnen soll.

Dall. Indem ich mich geschmeichelt fühle, daß Sie Professoren zu den vernünftigen Männern zählen, muß ich gestehen, daß ich Sie ebenfalls dafür halten würde, wenn mich nicht die Klage gegen Ihre Frau an Ihrer Vernunft zweifeln ließe.

Grashalm. Beim Frühling, ich verstehe Sie nicht.

Dall. Sie sollen es gleich. — Um die Liebe des Paschas von einer andern weit gefährlicheren Dame abzuwenden, gab sich Ihre wackere Frau in Uebereinstimmung mit mir zu diesem Spiele her, aber nur unter der Bedingung, daß ich mich nie ein Wort Ihnen gegenüber von dieser abgekarteten Sache verlauten lasse, da sie gleichzeitig den Grad Ihrer Liebe dadurch zu prüfen gedenkt. Ich würde auch geschwiegen haben, hätte ich nicht fürchten müssen, den Samen der Zwi-

tracht dadurch in Ihre bis jetzt so glückliche Ehe zu streuen. Nun geben Sie mir aber Ihr Wort, Ihrer Frau mit keiner Sylbe zu verrathen, daß Sie um das Geheimniß, welches ihr neuester Roman einst enthüllen wird, wissen. —

Grashalm (im Ausbruch des Staunens). Diese edle, edle Seele! Und ich konnte ihr so unrecht thun. Ich danke Ihnen, Herr Professor, Sie gaben mir meine Ruhe wieder. Das Geheimniß soll auch dafür in mir begraben sein, wie in sechs nicht ausgegrabenen pompejischen Gräbern.

Dall. Es ist um so nothwendiger, als die Rache des Paschas eine sehr gefährliche sein würde, wenn er nur die geringste Ahnung dieser Mystifikation hätte. Was Ihnen auch in dieser Beziehung während des nur noch kurzen Aufenthaltes des Paschas mit Ihrer Frau begegnen dürfte, schweigen Sie und bewundern Sie die Größe eines deutschen Weibes.

Grashalm (ganz entzückt). Ich danke Ihnen noch einmal recht herzlich, Herr Professor, Sie sind wirklich diesesmal meine Vorsehung; ohne Ihre Erklärung hätte ich gewiß einen dummen Streich gemacht. Ich finde die Sache nun so natürlich wie die Natur selbst.

Dall (ironisch). Es freut mich, daß Sie es einsehen.

Grashalm. Nur muß ich gestehen, da ich es doch leicht errathen kann, für welche Dame sich meine Frau aufopferte, daß ich mich über des Paschas Geschmack wundere. Die Dame hat einen großen Fehler.

Dall. So, und der wäre?

Grashalm. Sie muß in der Jugend enge Schuhe getragen haben, sie hat einen gar so kleinen Fuß.

Dall. Das nennen Sie einen Fehler?

Grashalm. Die Natur will das nicht, der Fuß ist das Fundament, worauf das ganze Gebäude des Menschen ruht. — Betrachten Sie einmal den Meinigen.

Dall. In der That, Sie müssen keine engen Schuhe getragen haben, haben auch das Umfallen nicht leicht zu befürchten. Schade, daß Sie bei Ihren Ansichten nicht zur Zeit jenes römischen Kaisers lebten, der die Halsbänder seiner Gemahlin als Ringe an seinen Fingern trug.

Grashalm. Ja das war freilich noch ein anderer Menschenschlag; mein Gott, wenn man die jetzigen Männer dagegen ansieht, da gehen ja achtzehn auf's Duzend. Doch entschuldigen Sie, ich habe noch viel zu thun, die Sonne tritt heute 27 Minuten vor zwei Uhr in das Zeichen des Krebses, womit des Sommers Anfang beginnt, und Sie wissen, Herr Professor, der Wechsel der Jahreszeiten macht mir stets zu schaffen. Ich will nun Beiden freudig entgegen eilen, dem Sommer und meiner Frau. (Gut ab.)

Dall (allein). Da rennt er hin. Ein beschönigter Fehler macht ihn glücklich, wie viele Glückliche könnte man im Leben machen, wenn man alle Fehler beschönigen dürfte. (ab.)

Fünfte Scene.

Pascha, Sahib und Jusuff.

Sahib. So gedenkst Du, Effendi, erst Morgen abzureisen?

Pascha. Mit Allah's Willen, so habe ich es im Sinne.

Sahib. Wie Du wünschst. Alles ist bereit; es bedarf nur eines Winkes von Deinem hellen Auge und wir rollen von dannen. Obwohl ich nicht weiß, was Dich heute in dieser Stadt noch festhält.

Pascha (erzürnt). Bei allen Bärten des osmanischen Reiches, hast Du vergessen Sahib, daß ich noch Rache hier zu üben habe. Hilf mir doch denken, auf welche Art ich sie vollstrecke; der Fall ist eigen und kam mir in meiner Gerichtspflege noch nicht vor; einen Menschen, der während einer Feuersbrunst beim Diebstahl ertappt wird, wirft man in die Flammen; einen Dieb, der sich beim Einbruche in ein Haus erschaffen läßt, hängt man vor der Thüre auf; einem Manne, der

sich in die Bäder der Frauen schleicht, slicht man die Augen aus; was aber thut man einem Weibe, das sich das Zeichen der Liebe eines Paschas gewaltsam annahmt.

Zu suff (zu den Füßen des Paschas). Effendi, laß die Worte des schlechtesten Deiner Diener gnädig zu Deinem Ohre bringen. — So ein Weib steckt man in einen Sack und wirft es in's Wasser. —

Pascha (erfreut). Stehe auf, Zusuff, das gab Dir der Prophet ein. Willst Du diese gerechte Strafe vollziehen?

Zu suff (im Rache-Gefühl). Gelobt sei Allah! Effendi, der Herr schenke Dir ein glückliches Ende, für diesen Auftrag. Die Alte gab mir einen Kuß, ich will sie aber dafür in den Sack hineinknüpfen, daß selbst am jüngsten Tag alle Engel des Paradieses die Knoten nicht mehr lösen können. Ich hole den Sack; (mit Sier eine Bewegung des in Sack steckens machend) ich will sie schon hinein bekommen. (ab.)

Sahib. Effendi, vergiß nicht, daß Du im fremden Lande bist und daß Deine türkische Gerichtsbarkeit Dir sehr theuer auf deutschem Boden zu stehen kommen dürfte.

Pascha. Ich bin überall Pascha! Das Blut, das fließen soll, bleibt nicht in den Adern. Sie muß in den Sack.

Sahib. Du hast auch überall Richter.

Pascha. In jenen Ländern, in denen kein Sultan herrscht, ist Allah allein mein Richter.

Sahib. Bedenke, Effendi, daß sich selbst Mahomed der II. einem Richterspruch unterzog und — verzeihe mir — er war ein größerer Herrscher als Du.

Pascha (aufmerksam). Mahomed unterzog sich einem Richterspruche?

Sahib. Willst Du die Geschichte hören?

Pascha (sich setzend). Erzähle sie mir.

Sahib. Sultan Mahomed der II., erzürnt, daß Christodulus, ein griechischer Baumeister, seine Moschee niedriger gebaut, als die Aja Sofia, und daß er zwei der größten und schönsten Säulen muthwillig verstümmelt hatte, ließ ihm zur Strafe dafür beide Hände abhauen. Am folgenden Tage begab sich der Baumeister, von seiner jammernenden Familie umgeben, vor Gericht, führte Klage gegen den Sultan und trug auf Ersatz an. Der Richter ließ den Sultan laden, und dieser erschien wirklich, um dem Gesetze zu gehorchen, doch steckte er seinen Streitkolben in den Gürtel. Er wollte sich niedersetzen, aber der Richter ermahnte ihn, daß die Parteien nach dem Gesetze ihr Recht stehend auszufechten hätten. Nach vorgebrachter Klage des Baumeisters und der Einrede des Sultans, daß die Verstümmelung der Hände nichts als billige Strafe sei für die Verstümmelung der Granitsäulen, erkannte der Richter zu Recht: daß, so niedrig die Moschee auch durch des Baumeisters Schuld geworden, dieselbe immer zu einem Gebete geeignet sei, und daß, so kostbar auch der Stein der Säulen wäre, derselbe doch immer nur Stein und nicht Fleisch und Blut sei: daß dem kunstverständigen Baumeister auf die Art der Erwerb gehemmt, daß folglich seine und seiner Familie Erhaltung dem Sultan zur Last falle, wenn er sich nicht lieber nach dem Wiedervergeltungsrechte die Arme abhauen lassen wolle. Der Sultan warf dem Baumeister zwanzig Aspern täglich aus, womit derselbe zufrieden, dafür die gerichtliche Abfertigungs- und Verzichtskunde ausstellen ließ. Nachdem alles beendet war, erwies der Richter dem Sultan, die ihm als solchen gebührende Ehre und entschuldigte sich, daß er dieß so lange, als er das Recht gehandhabt, nicht habe thun können. »Du hast Recht gethan« — sagte der Sultan — »und siehe da! hättest Du mir wider den Baumeister Recht gesprochen, so hätte ich Dich mit dieser Keule erschlagen!« — »Und hätte« — entgegnete der Richter — »mein allergnädigster Herr und Sultan sich meinem Ausspruch nicht fügen wollen, so hätte ich diesen Gerichtsdiener zu Hilfe gerufen.« — Bei diesen Worten hob er den Teppich auf, unter welchem eine Giftschlange züngelnd hervorschoss, aber vom Richter begünstigt, sogleich wieder unter den Teppich sich verkroch. — Der Sultan küßte dem Richter die Hand und begab sich, zur Gerechtigkeit gestärkt, in sein Serail zurück. (Verbeugt sich schweigend.)

Pascha (nach einer Pause). Sahib!

Sahib. Effendi.

Pascha (langsam vor sich hinsprechend). Und der Sultan begab sich zur Gerechtigkeit gestärkt in sein Serail zurück.

Sahib. So war es Effendi, so erzählt die Geschichte.

Pascha. Sahib, ich will mich zur Gerechtigkeit gestärkt nach meinem Lande zurück begeben.

Sahib (erfreut). Allah segne Deinen Entschluß. (Sieht sein Notizbuch) Das ist die beste Notiz, die ich in mein Buch einzutragen habe.

Sechste Scene.

Zusuff, die Vorigen.

Zusuff. Effendi, hier habe ich den Sack.

Pascha. Wirf ihn in's Wasser.

Zusuff. Die Frau steckt noch nicht d'rinnen, Effendi, die muß ich erst fangen.

Pascha. Wirf ihn in's Wasser, sage ich! Mit ihm versinke mein unrechtes Wollen für immer.

Sahib. Mahomed sieht wohlgefällig aus Dich herab; so kämpfst Du Dich hinan zu einem seiner würdigsten Söhne, und wirst einer der Ersten sein, die eingehen in des Propheten verheißenes Paradies.

Pascha. Was murrst Du Zusuff, thue wie ich Dir gesagt.

Zusuff. Effendi, hättest Du mir das Weib in's Wasser werfen lassen und mir dann selbst befohlen, mich in einen Sack zu stecken und nach zu springen, beim großen Allah, mit Wollust hätte ich es gethan; wüßte ich nur sie, die mir den Kuß gegeben, im tiefsten Grunde des tiefsten Meeres. (Geht, den leeren Sack unmutig betrachtend, ab.)

Sahib. Siehst Du, Effendi, so wie die Rache den Diener blind macht, für Recht und Ehre, so schlägt sie auch den Geist des Herrn mit Finsterniß und spornt ihn an zum Bösen und zum Unrecht.

Pascha. Dst ist die Rache doch der Rathschluß des Himmels.

Sahib. Ich kenne die Sterne Herr, und lese in mancher Nacht des Himmels Sprache. Der Himmel ist barmherzig, es gibt keinen Rache-Stern.

Siebente Scene.

Ismael, die Vorigen.

Ismael (in Reisefleibern). Mein Vater, ich that nach Deinem Willen, Du findest mich schon in Reisefleibern.

Pascha. Wir bleiben heute, vielleicht auch Morgen noch, Ismael.

Ismael (erfreut). Vielleicht auch Morgen noch — (für sich) da werde ich sie noch einmal sehen.

Pascha. Du bist erfreut darüber, mein Sohn?

Ismael. Warum sollte ich es nicht sein, ich liebe die Stadt, in der ich einen Lehrer wie Dall fand. Du Sahib gabst mir den weisen Mann zur Seite.

Sahib. Gedenke seiner Lehren und Du wirst künftig auch weise handeln.

Ismael. Auch auffer Dall fand ich wackere Freunde hier.

Sahib. Von guten Sitten und in guten Verhältnissen?

Ismael. Und wenn sie auch arm wären?

Sahib. Wir wollen uns nicht täuschen, mein lieber Ismael, selbst der tugendhafte Mensch hält es lieber mit einem Tugendhaften der Geld, als mit einem Tugendhaften, der kein Geld hat. In dieser Beziehung ist sich die Welt allenthalben gleich, und das civilisirte Europa ist uns hierin am wenigsten voran.

Achte Scene.

Dall, die Vorigen.

Ismael (freudig auf ihn zu). Dall, wir bleiben heute, vielleicht auch Morgen noch hier.

Dall. Da werden sich mit mir noch viele Andere darüber freuen.

Ismael (entzückt, ihn bei der Hand fassend). Glaubst Du?!

Dall (trocken). Ohne Zweifel, Madame Grashalm wird entzückt sein.

Pascha (auffahrend). Dall, wenn Dir Deine Zunge lieb ist, nenne mir den Namen nicht mehr.

Dall. Laß mir sie herausreißen, Effendi, aber erst wenn ich gesprochen habe. Ich fühle mich verpflichtet, eine Unglückliche in Schutz zu nehmen, die durch Deine gestrige Unvorsichtigkeit es wurde. Grashalm kann und will mit seiner Frau nicht mehr leben nach dem, was vor so vielen Augenzeugen vorgegangen ist. Verstoßen von ihrem Gatten, verspottet von ihren Freunden, verunglimpft von der ganzen Welt, Niemand angehörnd als sich selbst, ruht auf Dir allein ihr sprechend Auge; Du Effendi sollst ihr Rettungs-Anker, ihr Ersatz für alles werden, was sie verlor.

Pascha (im Zorne). Beim heiligen Phokas, Dall, mach' mir das Blut nicht heiß. Du sahst mich noch nicht im wilden Grimme. Wenn ich beginne, aus Zorn mir den Bart zu zausen, dann ist Dein eigener Körper vor dem Schläge nicht gesichert.

Ismael (halb leise). Dall, ich bitte Dich, schweige, Du kennst den Vater noch nicht.

Dall (ruhig). Effendi. Der Offizier, welcher das eine Pistol zu den Füßen seines Fürsten losbrannte, und mit dem andern sich selbst eine Kugel durch den Kopf jagte, um den Schimpf, den ihm ein empfangener Schlag brachte, nicht zu überleben, zeigte in einem und demselben Augenblicke den unbedingtesten Gehorsam gegen den Despotismus und das lebhafteste Ehrgefühl. — Willst Du daß ich mich gleich jenem würdigen Manne erschiefe? —

Pascha (nach kurzem Nachdenken). Dall, wie viel Geld soll ich dem Weibe geben?

Dall (ironisch). Sie bedarf Deiner Schätze nicht, Du bist ihr größter Schatz, sie kennt Keinen andern.

Pascha (erboht). Du läßt den Zorn nicht ruhen in mir, wüthst ihn immer auf's Neue vom Grunde auf. Noch einmal Dall, fürchte die Schwertlilie des Propheten! Schon halt ich mich beim Barte.

Dall (mit großer Ruhe). Du wirst ihn schon wieder loslassen, Effendi, wenn Du ihn lang genug gehalten hast.

Pascha (von der Antwort überrascht, bricht in Lachen aus). Ha, ha, ha. Das ist wahr, Dall. Ha, ha. Sieh, ich habe ihn schon wieder losgelassen.

Ismael. O wärst Du doch immer bei uns, Dall, Du weißt durch Ernst wie durch Scherz zur rechten Zeit den bösen Zorn zu dämpfen, und so manche Schuld durch Deinen Geist von uns zu wenden.

Dall. Es ist nicht schwer, wenn man es mit guten Herzen zu thun hat. —

Neunte Scene.

Jean, die Vorigen.

Jean. Eine Dame wünscht seine Herrlichkeit den Pascha zu sprechen.

Pascha (überrascht). Die junge Wittwe?!

Jean. Sie ist tief verhüllt, ich konnte ihr Gesicht nicht sehen.

Pascha (zu Dall). Allah bewahre mich, es wird doch nicht die Alte sein?

Dall. Das wird sie wohl nicht wagen.

Pascha. Laß sie kommen.

Jean. Sehr wohl. — (ab.)

Pascha. Sollte die schöne Wittwe sich mir noch einmal zeigen?

Dall. Die Weiber sind eitel, wer weiß es.

Pascha. Dann bleiben wir noch länger hier.

Ismael (für sich). Welch' neue Hoffnung für mich.

Behnte Scene.

Zusuff aus der Seitenthüre, Rosamunde in Mantel und Kapuze gehüllt, die Vorigen.

Pascha (geht auf Rosamunde zu). Wenn es die Rose ist, die ich erwarte, heiß ich sie willkommen, wie eine Blume des Edens.

Rosamunde. Wie glücklich macht mich dieser Gruß. Sieh mich, vielleicht bin ich Deinen Wünschen entgegen gekommen. (Wirft die Hülle ab und zeigt sich in türkischem Kostüm.)

(Allgemeines komisches Staunen.)

Pascha. Beim Propheten, sie ist es! Schon in der Tracht meines Landes!

Zusuff. Effendi! Soll ich den Sack holen?!

Pascha (sieht Ismael und Sahib mit sich). Nein! Mit mir! mit mir! (ab mit Ismael, Sahib und Zusuff.)

Rosamunde (erstaunt). Herr Professor, Sie waren es, der mir sagte, der Pascha wünsche mich in türkischem Kostüm zu sehen, und jetzt eilt er hinweg.

Dall. So sagte ich. — Ich bitte nur einen Augenblick, gleich bin ich wieder hier. (Geht den früher Abgegangenen nach.)

Rosamunde (allein). Ich bin begierig, wie dieser Roman noch endet, es bildet sich schon wieder ein neues Kapitel. Wie interessant ist es, daß ich nicht nöthig habe, ihn zu erbichten, da ich ihn selbst erlebe.

Elfte Scene.

Grashalm von Kopf bis Fuß hellgelb gekleidet, die Vorige.

Rosamunde. Himmel, mein Mann!

Grashalm. Guten Sommer, meine schöne Dame, wer sie auch seien. (Nähert sich) Rosamunde! Wie, auch dieses noch! O edles Weib! Verzeihe mir, ich habe Dir unrecht gethan. (Kniert sich vor sie hin.)

Rosamunde (zerstreut). Wie; ich bin so überrascht von Deiner Güte. (für sich) Gott, wenn er jetzt käme. — (laut) Stehe auf, Grashalm, ich bitte Dich, stehe auf.

Grashalm (aufstehend). Rosamunde, wenn man bei einer so edlen That überrascht wird, ist solche Verlegenheit unnöthig. Ich weiß alles und bewundere Deine Größe.

(Man hört einen Peitschentknall, unmittelbar darauf Wagengerolle.)

Rosamunde (eilt an's Fenster). Himmel! Was ist das?! Wer reißt hier ab?!

Zwölfte Scene.

Dall ruhig aus dem Seitenzimmer tretend, die Vorigen.

Dall. Der Pascha und sein Sohn.

(Rosamunde fällt mit einem Schrei ohnmächtig in Grashalms Arme.)

Der Vorhang fällt.